Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. – Abbeitellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 57 — Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 11. März 1938 — **62. Jahrg.**

Deutsche Randbemerkungen zur Erklärung vom 5. November 1937.

Rede des Senators Hasbach zum Etat des Innenministeriums, gehalten am 9. März 1938.

Hoher Senat!

Wenn ich am Montag in meiner Rede zur Generaldebatte den Appell an die Regierung richtete, sie möge im Sinne der Erklärung vom 5. November 1937 auf den Regierungsapparat und die Beamten des Staates energisch wirken, daß

eine gerechte Behandlung unserer deutschen Volksgenossen

im Lande an Stelle der früheren Schikanen treten solle, so beziehen sich solche Wünsche besonders auf das Innenministerium, dem die Wojewodschaften, Starosteien, kurzum der ganze administrative Apparat untersteht. Bereits in der Haushaltskommission ist von den verschiedensten Seiten Klage über die

Anwendung der Pressezensur

geführt worden.

In unseren deutschen Zeitungen wimmelt es von weißen Flächen, trotzdem wir wirklich keine Artikel bringen, die die Staatsautorität gefährden. Die Presse ist nun einmal das Verbindungsorgan für die Menschen gleicher Art und Sinnesrichtung, sie dient der Orientierung der Führer an die Geführten, auch im politischen und wirtschaftlichen Kampf. Es geht einfach nicht an, daß die Regierung, wenn ihr gewisse Erörterungen unbequem sind, ihre Machtmittel anwendet, um der einen Partei den Mund zu stopfen, wie es z. B. gelegentlich des Kampfes um die Rechte der Deutschen in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche geschah. In letzter Zeit hat man sich ganz besonders in Oberschlesien bemüht, die deutsche Presse lahm zu legen.

In verschiedenen Denkschriften habe ich bereits das Problem der Genehmigung zur Auflassung beim Kauf ländlicher und städtischer Grundstücke berührt, ohne daß bisher eine Auflockerung erfolgt wäre. Im Gegenteil: durch das Grenzzonengesetz, das fraglos von den Behörden in einem Sinne ausgelegt wird, wie er dem Gesetzgeber selbst nicht vorgeschwebt hat, sind die Schwierigkeiten noch größer geworden, ja man kann sagen,

daß für uns Deutsche Kauf und Verkauf von Grundstücken fast unmöglich geworden sind.

Hier möchte ich einen interessanten Fall aus der letzten Zeit, diesmal aus Wolhynien klären, mit dem sich Herr Senator Petrarzycki in der Budgetkommission des Senats befaßt hat. Der „Kurjer Poznański" ergreift daraus die Gelegenheit, am 16. Februar zu schreiben: „Die Deutschen kaufen Wolhynien auf!" ... Senator Petrarzycki macht auf die beunruhigende Tatsache aufmerksam, daß eine Bank in Łuck Land am Styr kauft und hierfür bar bezahlt."

Wie steht es damit in Wirklichkeit?

Die deutsche Genossenschaft „Kredit Łuck" hat statutenmäßig nicht das Recht, Land zu kaufen. Worauf Herr Petrarzycki Bezug nimmt, ist offenbar der Ankauf von einem einzigen polnischen Morgen im Sommeraufenthalt Juljano bei Łuck im Jahre 1927. Hier ist das Wohnhaus des Leiters der Genossenschaft aufgebaut worden. Die Auflassungsgenehmigung für diese Bauparzelle hat der Urząd Ziemski bis heute noch nicht gegeben. In unzähligen anderen Fällen gibt der Urząd Ziemski den seit Jahrzehnten ansässigen Pächtern das Auflassungsrecht nicht. Angenommen, es würde wirklich von deutscher Seite irgendwo in Wolhynien Land gekauft werden, ist das Grund für den „Kurjer Poznański" sich darüber aufzuregen? Gibt das dem Herrn Senator Petrarzycki das Recht, sich darüber in der Budgetkommission des Senats zu erregen? Nein, wir fordern nicht nur in Wolhynien, sondern auf dem ganzen Gebiet der Republik die gleiche Behandlung wie unsere polnischen Mitbürger.

Während man bis vor kurzem die

Genossenschaften

in ihrer für Staat und Bürger segensreichen Tätigkeit unbehelligt ließ, beginnt man neuerdings auch hier das politische Moment hineinzutragen. Zu wessen Nutzen? — kann man hier fragen? Ist es wohl im Interesse der Genossen oder des Staates, wenn man führende Persönlichkeiten, die seit Jahrzehnten erfolgreich tätig waren, die zum Teil schon den höheren Semestern angehören, deshalb abbauen möchte, weil sie Deutsche und der Landessprache nicht genügend mächtig sind? Ganz besonders macht sich diese Entwicklung im Molkereiwesen geltend; doch darauf werde ich beim Etat des Landwirtschaftsministers noch zurückkommen.

Wie haben in Polen

ein ausgezeichnetes Jagdgesetz.

Die Erfolge waren auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin an den vielen Preisen, die für polnische Trophäen zugeteilt wurden, zu sehen. Der Wildbestand Polens hat sich in den letzten Jahren wesentlich gehoben. Das Jagdgesetz hat erzieherisch auf die Jagdbesitzer und Jäger gewirkt. Einen Löwenanteil an den erzielten Erfolgen fällt aber dem Jagd- und Forstaufsichtspersonal zu, das das Raubzeug vertilgt und das Wild vor seinen natürlichen Feinden schützt. Hierzu braucht der Jäger bekanntlich ein Schießgewehr. Der zweite, aber noch gefährlichere Feind des Wildes ist der Wilddieb, der zum Teil aus Passion, meist aber aus reiner Gewinnsucht dem Wild nachstellt. Der Wilddieb kennt keine Grenzen, keine Schonzeit und schont auch Menschenleben nicht. Förster und Jagdaufseher führen seit jeher einen erbitterten Kampf auf Tod und Leben mit den Wilderern, und mancher von ihnen ist auf der Strecke geblieben. Zu seinem Schutz gegen diesen Feind braucht der Jäger und Förster wiederum eine Waffe. Ich billige vollkommen das Bestreben der Regierung, gerade in diesem Beruf eine moralische und fachliche Auslese zu treffen; **aber ich protestiere dagegen, wenn man erfahrene, tüchtige Beamte, die oft ein Leben lang treu ihrem gefährlichen Beruf nachgegangen sind, Schwierigkeiten bei der Ausgabe von Jagd- und Waffenscheinen macht, man sagt es zwar nicht, aber hintenherum kommt es dann doch heraus, einfach**

weil sie Deutsche sind.

Hier bitte ich den Herrn Innenminister die Starosten anzuweisen, daß die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum niemals ein Grund sein darf, diese Legitimationen zu verweigern. Ich kenne Fälle, wo — wie gesagt — vielfache Familienväter, die seit Dezennien im Amt sind, plötzlich auf die Straße gesetzt sind; denn ohne Waffen- und Jagdschein kann sie keiner brauchen.

Aus Pommerellen kommen heute Nachrichten, daß auf Grund des Grenzzonengesetzes Jagdverpachtungs-Genehmigungen an Nachbarn, an ehrenwerte waidgerechte Jäger abgelehnt werden. Sobald es sich um zweifelhafte Individuen handelt, ist diese Maßnahme einzusehen. Man mache aber keine Schwierigkeiten bei Personen, deren Ruf untadelig ist, nur deshalb, weil sie der deutschen Volksgemeinschaft angehören.

Im Januar d. J. hat der Abg. Pfarrer Lubelski eine Interpellation an den Premierminister und den Postminister gerichtet, in der er von der

Verletzung des Briefgeheimnisses

in einem konkreten Fall berichtet.

Der Herr Minister für Post und Telegraphen wurde vom Abg. Sommerstein in einem ähnlichen Fall interpelliert. Der Minister erklärte:

> „Ich stelle fest, daß es keinen Apparat oder irgendwelche geheime Kabinette gibt, die sich damit befassen, das Postgeheimnis zu verletzen."

Wir müssen dieser positiven Erklärung des Ministers Glauben schenken.

Heute richte ich nun an den Herrn Innenminister die Frage, ob in seinem Ressort eine Stelle besteht, die sich mit diesen Dingen befaßt? Als Begründung folgender Fall, der mir heute bekannt wird.

Die Deutsche Vereinigung in Bromberg bekommt am 5. März einen Brief, über den folgendes Protokoll vorliegt: „Um 8 Uhr 10 habe ich im Beisein des Herrn Hugo Schnase und des Frl. Magdalene Ludwig die Post aufgemacht, die am gestrigen Nachmittag in den Kasten hineingeworfen ist. Dabei ist ein Brief des Herrn Prof. Walter Buhe aus Leipzig, Wächterstraße 11, datiert vom 28. 2. 1938, gerichtet an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Schulvereins in Bromberg, Gdańska 33, in einem Umschlag aufgefunden worden, der in Schwersenz (Swarzędz) am 3. 3. 1938 um 20 Uhr aufgegeben worden ist. Auf der Rückseite des Umschlags sind Spuren späterer Öffnung erkennbar. Wahrscheinlich ist der Umschlag stark befeuchtet worden, weil er auf dem oberen Teil sehr wellig geworden ist.

Die Endesunterzeichneten erklären hiermit an Eidesstatt, daß der Brief des Herrn Buhe tatsächlich in dem Umschlag aus Swarzędz sich befunden hat. Unterschriften: Otto Brunk, Hugo Schnaß, Magdelene Ludwig."

Am Tage vorher erhielt der Deutsche Schulverein einen Brief, dessen Umschlag am 2. 3. in Leipzig abgestempelt und — man staune — als Einlage einen Brief aus Swarzędz, der erst am 3. März geschrieben ist. Auch dieser Umschlag trägt Merkmale der Öffnung.

Vielleicht wird die Folge dieser Groteske die Entlassung eines Menschen sein, der im Auftrag irgend einer Stelle handelt. Das würde mir leid tun. Daß wir nun aber wieder einen klaren Beweis dafür haben, daß Artikel 68 der Verfassung, der das Briefgeheimnis schützt, wiederholt verletzt wird, das hier von dieser Stelle aus festzustellen, ist meine Pflicht.

Zum Schluß noch ein Wort über die Schwierigkeiten, welche die administrativen Behörden bei

Schulbauten

machen. Ich habe in wiederholten Fällen erlebt, daß wenn bei einem Schulumbau oder Neubau alle Forderungen der Schulbehörde erfüllt waren, dann schließlich die Baubehörde, die der Wojewodschaft untersteht, neue Einwendungen macht. Umgekehrt fand natürlich auch das Schulkuratorium neue Gründe zur Nichtgenehmigung des Baues.

Zum Schluß noch eine Bemerkung zu dem allseitig unbeliebten Thema

der Pässe und der Ausweise im Kleinen Grenzverkehr.

Wenn auch gewisse Erleichterungen festzustellen sind, so erstrecken sich diese Erleichterungen nicht auf die Pässe nach dem Deutschen Reich und nur in seltenen Ausnahmefällen auf die Pässe, die von polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität beantragt werden.

Daß wir Deutsche diese Abschnürung von unserem Muttervolk ganz besonders bitter empfinden, brauche ich nicht noch schärfer zu betonen als bisher.

In ähnlicher Weise handhaben untere Verwaltungsbehörden die Ausstellung von Ausweisen im Kleinen Grenzverkehr, wenn es sich um polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität handelt. Die Bestimmung über die Ausfertigung der Grenzausweise werden häufig durchaus willkürlich gehandhabt. Es sind sogar Fälle zu verzeichnen, daß die Ablehnung der Ausstellung mit der Zugehörigkeit zum Deutschtum begründet wird, obwohl die Antragsteller völlig einwandfreie Staatsbürger sind.

Polens Flottenwünsche.

Bei der am Sonntag unter der Schirmherrschaft des Generals Sosnkowski veranstalteten „Meeresfeier" der akademischen Jugend in Warschau hielt der Vorsitzende der Polnischen See- und Kolonialliga General Kwaśniewski die Festrede, in der er auf die bisherigen Erfolge der polnischen Seepolitik und die Verdienste der Polnischen See- und Kolonialliga hinwies.

Polen müsse, so sagte General Kwaśniewski, danach streben, seinen Besitzstand auf See und Übersee zu vergrößern. „Eine starke Kriegsflotte muß die Sicherung unserer Anstrengungen bilden. Sie muß mindestens 150 000 Tonnen groß sein." Auch die Handelsflotte müsse ausgebaut werden. Polen müsse seinen See- und Überseehandel in eigene Hände nehmen. Einer der Vertreter der polnischen Studentenschaft, die dann das Wort nahmen, Budzyński, hielt es für angebracht, seine Rede in einem auffallend deutschfeindlichen Ton zu halten. Er erklärte, daß dort, wo einst der König von Preußen geherrscht hätte, nunmehr eine andere Macht Polen den Weg verlege. Eine ganz krasse Entgleisung leistete sich aber der Redner dann, als er die unwahre Behauptung aufstellte, Reichsleiter Rosenberg hätte gesagt, Polen müsse von der Landkarte verschwinden.

In einer Entschließung wurde kundgetan, daß die polnische akademische Jugend durch Sammlungen aus ihren Reihen die Mittel für den Bau eines Schnellboots namens „Akademik" aufbringen wolle.

Urteilsbestätigung auch im zweiten Wanderbund-Prozeß.

Am Sonnabend um 13 Uhr wurde das Urteil der Berufungsinstanz im zweiten Wanderbund-Prozeß verkündet. Das Kattowitzer Appellationsgericht bestätigte ebenso wie im ersten Wanderbund-Prozeß das erstinstanzliche Urteil. Somit lauten die Strafen für Paul Dziwis, Leonhard Polczyk, Herbert Okrent, Stefanie Sperlich, Kurt Orsinger, Gisela Namokel auf je ein Jahr Gefängnis, für Rudolf Grötschel und Wilhelm Drysch auf je sechs Monate Gefängnis, für Erna Plattner, Rudolf Drescher, Hedwig Matejczyk, Ottilie Hassa, Felix Elsner, Lothar Skroch, Paul Zimmermann, Erwin Geisler, Richard Theimert, Adelaide Siegel und Rosalie Pitschulke auf Überweisung in eine Besserungsanstalt, für Maria Joschke, Lieselotte Smiatek, Alfred Scheiring auf Arreststrafen, und zwar für Maria Joschke auf fünf Monate und die beiden anderen Angeklagten auf je zwei Monate Arrest, für Georg Kotas, Edith Skorch, Alfred Bek auf je vier Monate Arrest. Eine Bewährungsfrist von vier Jahren wurden Lieselotte Smiatek und Alfred Scheiring zuerkannt. Den Angeklagten Ottilie Hassa, Felix Elsner, Lothar Skroch, Erwin Geisler, Richard Theimert, Adelaide Siegel und Rosalie Fitschulke wurde auf die Überweisung in die Besserungsanstalt eine Bewährungsfrist von vier Jahren gewährt, doch unterstehen sie dem Vormundschaftsgericht. Freigesprochen wurde Gertrud Häntsch.

In der Begründung legte der Appellationsrichter dar, daß der Oberschlesische Wanderbund seine ursprünglichen Ziele geändert habe. Man habe das Hauptaugenmerk auf die politische Erziehung der jugendlichen Mitglieder gerichtet. Über diese neuen Ziele seien die Sicherheitsorgane nicht in Kenntnis gesetzt worden. Es habe sich demnach doch um geheime Bestrebungen gehandelt, die geahndet werden mußten.

Wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, wird auch gegen das Urteil im zweiten Wanderbund-Prozeß Kassation angemeldet.

Aufrichtige Zusammenarbeit zwischen Polen und Italien!

Die offizielle Verlautbarung.

Im Ergebnis der römischen Besprechungen, die der polnische Außenminister Józef Beck in Rom hatte, wurde am Mittwoch abend folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

In wiederholten herzlichen Unterredungen, die der Duce und der Außenminister Graf Ciano mit dem polnischen Außenminister, Oberst Beck, hatten, wurde ein freundschaftlicher Überblick über verschiedene Probleme der allgemeinen Politik und über die die beiden Länder interessierenden Fragen getan, wobei zur gegenseitigen Befriedigung eine Einmütigkeit der Ansichten der beiden Regierungen festgestellt wurde. Man kam dahin überein, den Austausch von Informationen und Gesichtspunkten auf dem normalen diplomatischen Weg fortzusetzen, wobei die Absicht betont wurde, das Werk einer aufrichtigen und herzlichen Zusammenarbeit zwischen Italien und Polen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet auf der Grundlage der gegenseitigen Interessen und des gegenseitigen Willens der Ordnung und des Friedens weiter zu führen und zu entwickeln.

Zwei Motive der Rom-Reise.

Am Mittwoch abend hatte Minister Beck im Chigi-Palast mit dem Außenminister Graf Ciano die letzte Unterredung, die über eine Stunde lang dauerte.

Gegen 5 Uhr fand in der Polnischen Botschaft eine Presse-Konferenz statt, an der italienische und polnische Pressevertreter teilnahmen. Minister Beck hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er feststellte, daß zwei Motive seine Rom-Reise verursacht hätten. Das erste Motiv war die traditionelle Freundschaft, die Polen für Italien gehegt hat, hegt und hegen wird. Minister Beck betonte, er sei überzeugt, daß nichts diese Freundschaft zu stören vermag. Das zweite Motiv sind Fragen allgemeiner Natur. **Mein Land, erklärte Minister Beck, hat europäische Interessen, und jegliche nützliche Arbeit für den Frieden müßte auf der realen Beurteilung der Lage und der europäischen Kräfte beruhen. Wenn auch gewisse Formen der Zusammenarbeit Änderungen unterliegen, so sollte dies doch nicht die oben angeführten Wahrheiten abschwächen.**

Nachdem er weiter hervorgehoben hatte, daß er aus bekannten Gründen keine direkten Kontakte mit den italienischen Staatsmännern unterhalten konnte, stellte Minister Beck fest, daß er um so lieber die Einladung nach Rom angenommen habe, um mit den Vertretern Italiens Besprechungen zu führen. Er sei kein Pessimist und sei überzeugt, daß man Mittel finden könne, das Leben friedlich und entsprechend zu gestalten. Man müsse sich jedoch aufrichtig, offen und freundschaftlich aussprechen. Nach meinem Aufenthalt in Rom, erklärte der Minister, kehre ich nach Polen in der Überzeugung zurück, daß ich hier die Bestätigung der Richtigkeit meiner Konzeptionen gefunden habe, und daß die Ergebnisse der mit den prominenten Führern Italiens geführten Besprechungen die wertvollsten Elemente der Zusammenarbeit geschaffen haben.

Am Mittwoch nachmittag empfing Minister Beck den französischen Geschäftsträger in Rom Blondel.

Graf Ciano kommt nach Polen.

Am Abend empfing Außenminister Graf Ciano polnische Pressevertreter, denen gegenüber er erklärte, er sei von Minister Beck nach Polen eingeladen worden und habe diese Einladung auch angenommen.

Im Dschungel der Verordnungen und in der Not der Zeit.

Rekordtempo der Beratungen im Senat.

Nach der Generaldebatte trat der Senat am Dienstag in die **Beratungen der einzelnen Haushalte** ein. Ohne Aussprache wurden die Budgets des Staatspräsidenten, des Sejm und Senats, der Obersten Kontrollkammer, der Staatsschulden, der Emerituren und Versorgungen, der Invalidenrenten, des Kriegsministeriums, des Post- und Telegraphen-Ministeriums sowie der Monopole angenommen.

Bei dem Haushalt des Präsidiums des Ministerrats hob Senator **Bisping** hervor, das fehlerhafte System der Verwaltung bewirke es, daß die Bevölkerung manchmal den Behörden gram sei. **Das Übermaß an Rundschreiben, Verordnungen und Empfehlungen schaffe Dschungeln, in denen sich niemand zurechtfinden könne.** Der Mangel einer Bestimmung über die Reichweite der Funktionen sei die Ursache, daß Sachen, die zu erledigen wären, von einem Amt auf das andere, von einem Beamten auf den anderen abgeschoben würden. Bei diesem Haushalt wurde eine Entschließung angenommen, nach welcher der Kulturfonds, der den Namen Pilsudski trägt, nach Möglichkeit auf 2 Millionen Zloty erhöht werden soll.

Interessantes Material brachte der Haushalt der Staatsmonopole. Der Berichterstatter, Senator **Lechnicki**, betonte, daß der Verbrauch von Spiritus im Februar d. J. um 22 Prozent im Vergleich zum Februar des vorigen Jahres gestiegen sei. Vom Standpunkt des budgetären Gleichgewichts sei dies eine erfreuliche Erscheinung, dagegen lege diese Tatsache vom sozialen Standpunkt aus ein trauriges Zeugnis ab, besonders im Vergleich zu Deutschland und der Tschechoslowakei, wo der Spiritusverbrauch seit einer Reihe von Jahren zurückgehe, und zwar unabhängig von der Besserung der Konjunktur. Der Referent erinnert auch daran, daß sich die Tabakplantagen entwickeln, und daß die Möglichkeit bestehe, daß der ausländische Tabak durch inländischen ersetzt werden könne. (Ein schrecklicher Gedanke für jeden Raucher! D. R.) Nach sechs Jahren erlischt das Abkommen mit Italien, das Polen die schwere Pflicht auferlegt, italienischen Tabak zu kaufen.

Senator Fürst Radziwill wies darauf hin, daß man im Salzmonopol leinene Säcke eingeführt habe, die man öfters verwenden könne, wodurch viel gespart werde. Ebensolche Säcke wurden als Verpackung für den Zucker eingeführt. Indessen habe die Regierung ein (unverständliches) Verbot erlassen, diese Säcke zu waschen und erneut zu gebrauchen, weshalb die Zuckerfabriken jedes Jahr neue Säcke kaufen müssen.

Viel Komplemente an die Adresse des Außenministers machte Senator **Goluchowski**, der sich darüber beklagte, daß die Ausgaben dieses Haushalts sehr eingeengt worden seien. Zu dem Haushalt des Außenministeriums hatte sich nur ein Redner und zwar Senator **Pulnarowicz** zum Wort gemeldet. Er betonte, die Tatsache, daß fast niemand zu diesem Geschäftsbereich sprechen wolle, zeuge durchaus nicht davon, daß der Senat sich für die Fragen der Außenpolitik nicht interessiere. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß die Abwesenheit des Außenministers es zur Pflicht machte, zu diesen Fragen das Wort nicht zu ergreifen. Senator Pulnarowicz beschränkte sich deshalb nur darauf, eine Anfrage über das Schicksal der Polen zu richten, die jenseits der östlichen Grenze leben.

Eine längere Ansprache über die soziale Fürsorge hielt Senator **Ewert**. Er hob hervor, daß der Etatismus Vorbehalte nicht allein vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt, sondern auch vom sozialen Standpunkt aus wecke. Die Arbeiter würden in den staatlichen Unternehmungen ausgenutzt. Der Redner richtete einen Appell an den Minister, den Arbeiter vor dem schlechten Arbeitgeber, d. h. vor dem Etatismus in Schutz zu nehmen.

Bei dem Haushalt des Arbeitsfonds ergriff das Wort Senator **Algajer**, der, auf ein Anwachsen der kommunistischen Agitation und auf das Verbrechen von Luboń verweisend, einige allgemein bekannte Weisheiten wiederholte. So vertrat er den Standpunkt, daß es an sich unter den Bauern und Arbeitern wenig wirkliche Kommunisten gebe. Die ungeheure Mehrzahl der sogenannten Kommunisten seien Leute, die infolge der Not erbittert seien. Hätten sie Mittel, um leben zu können, so würden sie sich in hervorragende Patrioten verwandeln. Unter den heutigen Bedingungen könnten sie mit einer Besserung ihrer Existenz nicht rechnen. **Mehr als 80 Prozent der Arbeiter verdienten weniger als 100 Zloty monatlich, während die offizielle Statistik lehre, daß man zum Unterhalt einer Arbeiterfamilie mindestens 160 Zloty monatlich brauche.** Die sozialen Versicherungen erfüllten ihre gesetzliche Rolle nicht, und ihr Schicksal stehe unter einem Fragezeichen. **Der Redner betonte, daß die Arbeitslosigkeit groß sei. In den Städten seien von ihr bereits 2½ Millionen, auf dem Lande etwa fünf Millionen Menschen betroffen, die kleinen Landwirte nicht mit eingerechnet.** Der Redner brachte eine Entschließung ein, in der die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den unter Strafandrohung die untere Linie der Gehälter und Löhne festgesetzt wird.

Am Mittwoch trat der Senat in die Beratung über den Haushalt des Innenministeriums ein.

Drei Monate Burgfrieden!

Eine große Sensation bei der Generaldebatte des Senats über den Staatshaushalt bildete eine Rede des konservativen Senators **Dziedußzycki**, der für ein eigenartiges Projekt eines politischen Burgfriedens in Polen eintrat. **Er schlug die Einstellung der Parteikämpfe für die Dauer von drei Monaten vor, in deren Verlauf Volksgemeinschaft, Regierung und Parlament sich jeder Auseinandersetzungen enthalten sollten.** Dann würde eine Schlichtungskommission zu Worte kommen, die sich aus je drei paritätisch durch beide Kammern, jedoch nicht unter den Anhängern des bestehenden Zustandes gewählten Abgeordneten und Senatoren zusammensetzen würde. Diese Kommission hätte folgende Aufgaben zu erfüllen: 1. Die Ausarbeitung des Entwurfs einer **Amnestie für die politischen Flüchtlinge, im besonderen für Witos.** 2. Die Vorbereitung von **Richtlinien für eine neue Wahlordnung.** 3. Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, durch den die **Pressefreiheit garantiert** wird. 4. Die Vorbereitung des Plans eines **ständigen Wirtschaftsrats**, der im Sinne der Initiative des Generals Żeligowski eine Vertretung der Volksgemeinschtft wäre.

Senator Dziedußzycki kündigte an, daß er in den nächsten Tagen eine in diesem Geist verfaßte Entschließung einbringen werde.

„Die kühnsten Erwartungen übertroffen."

Das Polnische Ballett in Deutschland.

Das Polnische Ballett, das seit Wochen durch die deutschen Städte reist, kehrt Ende März nach Warschau zurück. Der große Erfolg und der herzliche Empfang, der dem Polnischen Ballett in Deutschland bereitet wurde, veranlaßt die Polnische Telegraphen-Agentur zu folgender Feststellung:

Der Erfolg des Polnischen Balletts in Deutschland übertrifft die kühnsten Erwartungen. Direktor Arnold Szyfman, der Leiter des Balletts, bezeichnet diesen Erfolg als phantastisch. **Nach dem mehr oder weniger erfreulichen Erfolg in Paris und nach der wohlwollenden aber dennoch kühlen Aufnahme in London, konnte man in Deutschland wohl einen großen Erfolg erwarten, voraussehen konnte man aber nicht, daß eine solche unerhörte Begeisterung eintreten werde.** Fast in jeder deutschen Stadt wiederholte sich das gleiche Bild: Tage vorher sind die Eintrittskarten ausverkauft, der Zuschauerraum zeigt Formen der Begeisterung, die man selbst bei dem musikalischen deutschen Publikum nicht oft antrifft. Die Solisten des Polnischen Balletts werden zuweilen 30 Mal vor den Vorhang gerufen. Der Beifall hält an, selbst wenn der eiserne Vorhang schon lange herunter ist. Die deutsche Presse ist wohlwollend und schreibt voller Begeisterung.

Im Zusammenhang damit weist die Polnische Telegraphen-Agentur darauf hin, daß das Ballett bei seiner Rückkehr nach Warschau Ende März nicht aufgelöst werden wird. Es wird als Ballett der Warschauer Oper angegliedert, seine Arbeiten werden fortgesetzt werden, um es jederzeit zu propagandistischen Zwecken im Ausland einsetzen zu können. Geplant ist noch im Laufe dieses Jahres eine Reise nach Italien, nach Ungarn, nach der Schweiz und nach den Baltischen Ländern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. März 1938.

Krakau — 2,16 (— 2,03), Zawichost + 2,43 (+ 2,61) Warschau + 2,40 (+ 2,28), Plock + 2,14 (+ 2,24), Thorn + 2,79 (+ 2,76) Fordon + 2,75 (+ 2,51), Culm + 2,48 (+ 2,24), Graudenz + 2,70 (+ 2,30), Kurzebrack + 2,76 (+ 2,32), Piecke[illegible] + 2,33 + 1,78) Dirschau + 2,30 (+ 1,78), Einlage + 2,83 (+ 2,77), Schiewenhorst + 2,90 (+ 2,86). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Aus anderen Ländern.

Verschwörung auf Kuba aufgedeckt.

Aus Havanna meldet der INS-Dienst:

Den kubanischen Militärbehörden ist jetzt die Aufdeckung einer Verschwörung gegen das Staatsoberhaupt, General Batista, gelungen. Nach sorgfältigen Vorbereitungen konnte ein geheimer, unterirdischer Versammlungsraum der Aufrührer in dem Ort Cojimar unweit von Havanna von Truppenabteilungen umstellt und eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen werden. Bei dieser Razzia kam es zu einer Schießerei, bei der vier Personen getötet wurden. Unter ihnen befinden sich auch zwei Matrosen der kubanischen Kriegsmarine. Die Militärbehörden versichern, daß sich die Verschwörung unmittelbar gegen die Person des Staatschefs gerichtet habe, der durch ein Attentat beseitigt werden sollte. Batista selbst soll geäußert haben, daß eine Anzahl von bekannten kubanischen Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt sei.

Weltreise des holländischen Kronprinzenpaares.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, werden Kronprinzessin Juliane und Prinz Bernhard der Niederlande im kommenden Herbst eine mehrmonatige Reise nach Niederländisch-Indien unternehmen. Bei dieser Gelegenheit werden sie wahrscheinlich auch Australien besuchen. Die Regierung Australiens hat soeben eine diesbezügliche Einladung ergehen lassen, und das holländische Kronprinzenpaar hat diese Einladung angenommen. Von Australien aus wird die Reise nach Nordamerika gehen, wo längere Aufenthalte in San Franzisko und Newyork geplant sind.

Kleine Rundschau.

Verheerendes Unwetter in Westjapan.

Nach einer Meldung der „United Preß" aus Tokio sind Süd-Korea und West-Japan von einem schweren Unwetter heimgesucht worden, das von einem undurchdringlichen gelben Nebel begleitet war.

Infolge der schweren Regengüsse haben sich zahlreiche Erdrutsche ereignet, so daß Eisenbahn- und Telephonverbindungen an mehreren Stellen unterbrochen sind. Auch der Verkehr auf den Landstraßen ist vielfach lahmgelegt. Bei Takasaki, 600 Kilometer nördlich von Tokio, wurde ein mit 400 Passagieren besetzter Zug zur Entgleisung gebracht. Einzelheiten über das Unglück liegen bisher noch nicht vor, doch heißt es, daß eine beträchtliche Anzahl von Personen Verletzungen erlitten habe.

Sieben große Schiffe, darunter die „Tatsuta Maru", mußten vor Kobe auf offener See vor Anker gehen, da es wegen des Nebels unmöglich war, den Hafen zu erreichen. Ebenso ist die Lage vor dem Hafen von Shimonoseki. Ein großer Dampfer, der noch nicht identifiziert wurde, soll vor Fukuoka auf Grund geraten sein. In der Nähe von Nikko wurden sechs Skifahrer von einer Lawine begraben. Auch im Hafen von Nagoya und Yokohama, wo der Nebel nicht so dicht war, ist der Verkehr außerordentlich behindert.

*

Schwere Erdbeben in San Salvador.

In den letzten Tagen ist die Stadt Ahuachapan von einem schweren Erdbeben und Unwettern heimgesucht worden. Zahlreiche Häuser, darunter auch das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Einwohnern sind durch die einstürzenden Hauswände verletzt worden.

*

Schweres Eisenbahnunglück in Sowjetspanien.

Nach einer Havasmeldung aus Barcelona ereignete sich in der Nacht zum Sonntag — wie erst jetzt bekannt wird — auf der Strecke zwischen Lerida und Tarragona ein schweres Eisenbahnunglück.

Nach einer Meldung aus Barcelona ist die Zahl der Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück zwischen Tarragona und Lerida auf 30, die der Verletzten auf 168 gestiegen.

*

Deutsches Flugzeug auf einem Ueberführungsflug nach Quito abgestürzt.

Nach einer Meldung aus Ecuador ist dort in der Nähe des Chimborasso unweit Gaaranda ein deutsches Flugzeug auf einem Überführungsflug nach Quito abgestürzt. Hierbei kamen die Besatzung, Flugzeugführer Hammer, zweiter Führer Butscher, Mechaniker Weiß und der ecuadorianische Hauptmann Aguirre ums Leben.

Der Tod von W. Hammer bedeutet für die deutsche Luftfahrt einen schmerzlichen Verlust. Hammer war 1919 an der Gründung der kolumbianischen Luftverkehrsgesellschaft SCADTA ebenso wie 1927 an der des brasilianischen Condor-Syndikats maßgebend beteiligt und gerade jetzt wieder dabei, ein neues erfolgverheißendes Arbeitsfeld für die Handelsluftfahrt in Südamerika zu erschließen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt.

Am Mittwoch brach in dem Dorfe Mokrzek im Kreise Radom im Anwesen des Landwirts Jan Koziol Feuer aus. Der starke Wind übertrug das Feuer auf die Nachbargebäude, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Es verbrannten 17 Gehöfte. Mitverbrannt sind zwei Kinder, mehrere Personen haben schwere Verletzungen erlitten. Das gesamte tote Inventar und ein Teil des lebenden Inventars sind ein Raub der Flammen geworden.

Zusammenschluß der Kantoren Wolhyniens.

Die für das evangelische Gemeindeleben in den zahlreichen Kolonien Wolhyniens unentbehrlichen Kantoren dürfen zwar nach dem Verbot des Jahres 1932 keinen Schulunterricht mehr erteilen. Um so eifriger stehen sie im kirchlichen Dienst, übernehmen den Religions- und Konfirmandenunterricht, die Leitung des Kirchenchors, Lesegottesdienste usw. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß der so arbeitende Kantorenstand nicht vom Lehrerstand ersetzt werden kann. Die Anregung auf einem Kantorenkursus im Januar in Rożyszcze hat zur Bildung eines Kantorenvereins geführt, der für die ordentliche Berufsausbildung und Weiterbildung seiner Mitglieder sorgen und hoffentlich auch ihre materielle Lage bessern soll. Die Geschäftsführung liegt in Händen von Kantor Giesbrecht in Kostopol.

pz.

Theologischer Lehrgang in Posen.

Der seit Jahren übliche, stets in den ersten Märztagen durchgeführte theologische Lehrgang in Posen war auch diesmal gut besucht, nicht nur von Pfarrern aus Posen und Pommerellen, sondern auch aus anderen Kirchengebieten. Dank der Gastfreundschaft der Posener Gemeinden war es möglich, die auswärtigen Gäste vollzählig unterzubringen. Erfreulicherweise konnten beide Redner ihre Zusage verwirklichen.

Die Tagung, die von Generalsuperintendent D. Blau im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eröffnet wurde, begann mit der Vorlesung von Universitäts-Musikdirektor Professor Georg Kempff, einem der bekanntesten Kirchenmusiker Deutschlands, der auch an der vorjährigen Festwoche deutscher Kirchenmusik maßgebend beteiligt war. In äußerst lebendiger Weise legte Professor Kempff in 5stündigen Ausführungen die Möglichkeit dar, durch die die richtig ausgewählte und ausgeführte Kirchenmusik zur Erneuerung des evangelischen Gottesdienstes beitragen könne. Immer wieder ging er zurück auf Luther mit seinem feinen Empfinden für das Wesen des Gottesdienstes und auf die großen Altmeister deutscher Kirchenmusik. Auch heute noch seien im deutschen Musikleben gerade die Kirchenmusiker führend und stehen an verantwortlichen Stellen. Zur Belebung des Kirchengesanges gehöre nicht nur das neue rhythmische Singen oder die musikalische Erziehung der Kirchenchöre, sondern auch der liturgische Gesang in seinen reichen Formen, der Altargesang, das Psalmodieren, das Singen der Kinder und des Kantors. Bei allen diesen Forderungen betonte der Redner, daß alles, was musikalisch in der Kirche dargebracht wird, dem Worte dienstbar sein und weder „Stimmung" noch musikalischen „Genuß" bieten dürfe, sondern einzig und allein evangelische Verkündigung. Da er in seinem Vortrag oft praktische Beispiele gab und auch die Hörer zum Singen aufforderte, gab er besonders reiche Anregungen.

Als zweiter Dozent war Pfarrer D. Steinwand aus Dorpat gewonnen worden, der an der dortigen Lutherakademie mitarbeitet und der in der Baltischen Rußlandarbeit Nachfolger des unvergeßlichen D. Schabert in Riga geworden ist. Pfarrer D. Steinwand sprach in einer dreistündigen Vorlesung über die Zusammenhänge von „Religionsunterricht und Erziehung", wobei er sich zunächst dem schulmäßigen Religionsunterricht und der kirchlichen religiösen Unterweisung zuwandte und die Beziehungen zwischen Erziehung und Unterricht darlegte. Das Hauptgewicht aber legte er auf die religiöse Beeinflussung, die das Kind im Elternhaus erfährt, wobei er die Mutter als die beste Religionslehrerin bezeichnete. Seine zumeist aus dem heutigen Sowjetrußland, dessen guter Sachkenner er ist, geholten Beispiele, daß allein das Glaubensleben der Mutter überhaupt noch das religiöse Leben der nächsten Generation in Sowjetrußland gewährleisten könne, waren zum Teil auch auf hiesige Diasporaverhältnisse bezogen, wo ebenfalls der evangelische Geist des Hauses viel ausschlaggebender ist für die religiöse Erziehung des jungen Menschen als die wenigen Schulstunden in der Woche, deren große Mängel wir aus leidvoller Erfahrung kennen. Tief hinein in die Seelenkunde des Kindes führte der Vortrag.

Außerdem führte D. Steinwand seine Hörer ein in das Wesen der orthodoxen Kirche, wobei er sich auf die orthodoxe Kirche in Rußland beschränkte. Ebenfalls auf großer persönlicher Sachkenntnis fußend legte er dar, wie nicht die herrschende Richtung der orthodoxen Kirche, die Thron und Altar unlöslich zusammenband und mit ihrer Hierarchie die einfachen Gläubigen beherrschte, für den heutigen Stand des orthodoxen Christentums in Rußland maßgebend geworden ist, sondern vielmehr die andere unbeachtete Richtung mit ihrem innigen Gebetsleben und ihrer Betonung tiefer Gottesgemeinschaft. Diese Haltung der orthodoxen Kirche bewährt sich auch heute noch, nicht in Widerstand und Auflehnung gegen die furchtbare Geißel des Bolschewismus, sondern in stillem Leiden und heldenmäßigem Martyrium, von denen der Redner erschütternde Beispiele gab.

Beide Redner hielten an dem dem Lehrgang folgenden Tage noch je eine dankbar aufgenommene Gastvorlesung in der Theologischen Schule. Professor Kempff hatte sich freundlicherweise zur Mitwirkung an einer musikalischen Feierstunde in der Kreuzkirche bereit erklärt, deren Ausgestaltung er als Orgelvirtuose und Sänger übernahm. Außer dem von J. S. Bach bearbeiteten Vivaldischen A-moll-Konzert spielte er in der Hauptsache Bach'sche Choralbearbeitungen, u. a. „O Gott, du frommer Gott" und die Schüblerschen Choräle und führte in kurzen Worten die Hörer vorher in das Wesen solcher Choralbearbeitung ein. Die Feierstunde wurde abgerundet durch eine Orgelkantate „Befiehl dem Engel, daß er kommt", die der Posener Bachverein unter Leitung seines Dirigenten Georg Jaedecke vortrug, wobei zum ersten Mal das Kammerorchester des Bachvereins mitwirkte. Obwohl die Posener erst wenige Tage vorher das große Erlebnis der Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven gehabt hatten, war auch diese Feierstunde am Mittwoch abend recht gut besucht.

pz

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 10. März.

Meist stark bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet anfangs noch unruhiges, meist stark bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern, später Aufheiterung bei etwas absinkenden Temperaturen an.

Mord oder Unglücksfall?

Der vermißte Holzkaufmann Braun gefunden.

In der Nr. 26 unserer Zeitung vom 2. Februar d. J. brachten wir die Notiz, daß der 55jährige Holzkaufmann Otto Braun, Choloniewskiego (Bergkolonie) 13, spurlos verschwunden ist. Der Vermißte war am 15. Januar aus dem Hause gegangen und wurde das letzte Mal in der Hermann-Francke-Straße gesehen. Alle polizeilichen Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Erst am Dienstag wurde das rätselhafte Verschwinden des Holzkaufmanns aufgeklärt. Aus der Brahe in der Nähe des Alten Kanals warf das Wasser die Leiche eines Mannes an das Ufer, die man am Dienstag nachmittag bergen konnte. Die Untersuchung ergab, daß der Tote der Holzkaufmann Otto Braun ist. Am Kopf der Leiche befindet sich eine tiefe Wunde.

In Anbetracht dieser Tatsache steht die Polizei wieder vor einem Rätsel. Es ergibt sich die Frage, ob es sich hier um einen Mord oder einen Unglücksfall handelt. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß Braun ins Wasser stürzte und daß die Leiche sich im Schlamm verwickelte. Die klaffende Wunde kann von einem Dampfer herrühren, der mit seiner Schraube den Kopf des Toten traf.

Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in der Schubinerstraße gebracht, wo am Mittwoch nachmittag eine Sektion durchgeführt wurde. Diese wird zweifellos ergeben, ob hier ein Unglücksfall oder Mord vorliegt.

Urteil im Badzinski-Prozeß.

Am Mittwoch kurz nach 2 Uhr nachmittags wurde das Urteil in dem Prozeß des wegen systematischen Diebstahls von Eilgutsendungen angeklagten Eisenbahnbeamten Franciszek Badziński und den mitangeklagten Hehlern vom Gericht verkündet. Es erhielt: Badziński drei Jahre Gefängnis, der Kaufmann Jakob Matuszyński zwei Jahre Gefängnis, seine Ehefrau 1½ Jahre Gefängnis und die Tochter Halina M. sechs Monate Gefängnis. Der letzteren gewährte das Gericht einen fünfjährigen Strafaufschub. Die Eheleute M. wurden außerdem zu einer Geldstrafe von 1000 Zloty verurteilt. Dem B. wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren, den Eheleuten M. für die Dauer von drei Jahren aberkannt. Dem Badziński und den Eheleuten M. wurde die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Freigesprochen wurden die Angeklagten Walczak und Redzińska.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten erwiesen habe. Den Angaben des B., daß er von dem M. zu den Diebstählen überredet worden sei, habe das Gericht keinen Glauben geschenkt. Den Freispruch der Walczak und Redzińska begründete das Gericht damit, daß diese annehmen konnten, daß Matuszyński, der eine gutgehende Kohlenhandlung besitzt, in der Lage war, die Sachen zu kaufen, von denen er dann einige für einen Ausnahmepreis an seine Verwandten veräußerte.

Passieren deiht jeden wat, un jeden passiert ok wat Merkwürdigs, un wenn sin Lewenslop ok ganz afdämmt ward, dat ut den lewigen Strom en stillen See ward, hei möt man dafür sorgen, dat sin Water klor bliwwt, dat Hewen un Jrd sik in em speigeln kann.

Fritz Reuter.

§ **Tödlicher Verkehrsunfall.** Am Mittwoch ereignete sich auf der Steinbrücke in der Św. Trójcy (Berlinerstraße) ein Verkehrsunfall, der den Tod des 69jährigen Landwirts Friedrich Liedtke aus Hoheneiche (Ossowa Góra) zur Folge hatte. Liedtke befand sich auf seinem Fahrrad auf dem Weg nach Hause. Als er auf der Steinbrücke eintraf, kam von Schleusenau eine Straßenbahn. Aus unerklärlichen Gründen steuerte Liedtke auf die Straßenbahn zu, versuchte aber im letzten Augenblick auszuweichen. Es war jedoch zu spät. Der Straßenbahnführer versuchte mit der elektrischen Bremse den Wagen zum Stehen zu bringen. Es gelang ihm, so daß der Wagen nicht über Liedtke hinwegfuhr. Trotzdem aber schlug Liedtke so heftig mit dem Kopf gegen die Straßenbahn, daß er vom Fahrrad stürzte und bewußtlos liegen blieb. Man rief sofort den Rettungswagen herbei, der den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus bringen sollte. Unterwegs aber gab der Verunglückte seinen Geist auf. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung fest. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch in den Morgenstunden in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) in der Nähe der Klarissenkirche. Hier wurde der 53jährige Straßenbahnarbeiter Franciszek Wojciska, Gołębia (Taubenstraße) 13 das Opfer eines Unfalls. W. war mit dem Reinigen der Gleise beschäftigt, als ein von Jan Koperski aus der Danzigerstraße 75 gesteuertes Personenauto den Arbeiter überfuhr. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Städtische Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend.

§ **Auch so etwas kommt vor!** Ein seltener Fall war am letzten Dienstag zu notieren. Vor dem Polizeigebäude in der Jagiellońska (Wilhelmstr.) 5 fand man ein Herrenfahrrad, an welchem ein Zettel befestigt war. Auf dem Zettel kam der Wunsch zum Ausdruck, die Polizei möge dieses gestohlene Fahrrad (B 49 930) dem Eigentümer zustellen.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Mittwoch wurde ein dreister Einbruch bei der in der Przemysłowa 1 wohnhaften Józefa Proszkowska verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen in die Wohnung ein und stahlen Bettwäsche im Werte von 180 Zloty. — Ein anderer Einbruch wurde bei dem Förster Władysław Kopczyński in Stronno, Kreis Bromberg verübt. Während die Einwohner schliefen, drangen unbekannte Diebe durch ein Fenster, aus welchem sie das Gitter herausbrachen, in den Stall und stahlen ein Schwein.

§ **Zwei jugendliche Straßenräuber** hatten sich in dem 18jährigen Josef Palicki und dem 19jährigen Marian Motławski, beide in Zalachowo, Kreis Schubin, wohnhaft, vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die beiden Angeklagten, die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurden, hatten im Dezember v. J. nach einer in Borowo stattgefundenen Kinovorführung dem 15jährigem Benedykt Fita hinter einem Chausseebaum aufgelauert. Als der Junge an dem Baum vorüberging, sprangen die jugendlichen Strauchräuber hervor, warfen F. zu Boden und nahmen ihm zwei Geldtaschen mit 5 Zloty Inhalt und eine Taschenlampe ab. Die Angeklagten, die zum ersten Mal auf der Anklagebank Platz genommen hatten, bekennen sich reumütig zur Schuld. Das Gericht verurteilte die beiden zu je ein Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren. Da sie bisher noch nicht vorbestraft sind, gewährte ihnen das Gericht einen fünfjährigen Strafaufschub.

Sechs neue Dorf- und Gutsbezirke von der Maul- und Klauenseuche erfaßt.

Nach amtlichen Meldungen ist im Kreise Jarotschin die Maul- und Klauenseuche in Kolniczki, Orpiszewko und in Przybysław, im Kreise Kempen in Mielęcin und Droczki sowie im Kreise Gostyn auf dem Gut Potarzyca festgestellt worden.

□ **Crone** (Koronowo), 9. März. In der Nacht zum 7. d. M. wurde bei dem Staatsförster Kopczyński in Stronno eingebrochen. Die Diebe schlachteten an Ort und Stelle ein Zwei-Zentner-Schwein und entkamen mit dem Fleisch.

Am 17. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

\+ **Gonsawa** (Gąsawa), 9. März. Durch Feuer eingeäschert wurden Sonntag abend gegen 7 Uhr drei Ställe und eine Scheune des Kaufmanns Fr. Mnichowski von hier. Mitverbrannt sind dabei drei Kühe, Schweine, Geflügel und eine Färse. Die anwesenden Feuerwehren hatten bei dem herrschenden Wind Mühe die Nachbargebäude vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Brandursache ist unbekannt.

z **Inowrocław**, 9. März. Der Mechaniker Alfons Fenski aus Thorn kam nach Inowrocław um an Hand gefälschter Papiere Schwindeleien zu treiben. Hierbei mußte ihm seine Freundin Pelagia Pawłowska junge heiratslustige Mädchen ausfindig machen. Bei einem Mädchen gelang es ihm, nachdem er die Ehe versprach, einen Vorschuß auf die Mitgift abzulocken. Der Schwindel wurde aber entdeckt und beide mußten nun den Weg nach dem Gefängnis antreten.

Als der 13jährige Schüler Wacław Specht die Kilińskiegostraße entlangfuhr, kam aus einer Toreinfahrt ein Personenauto heraus, welches den Radfahrer anfuhr und auf das Pflaster schleuderte. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

\+ **Lobsens** (Łobżenica), 9. März. Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte der Altsitzer Friedrich Wilhelm Finner und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Dretzke. Der Ortspfarrer, der die Einsegnung im Hause vornahm, verlas das Glückwunschschreiben des Generalsuperintendenten und überreichte das Gedenkblatt der Evangelischen Unierten Kirche.

r **Mrotschen** (Mrocza), 9. März. Der letzte Jahrmarkt ließ in allen Teilen zu wünschen übrig. Auf dem Viehmarkt waren zwar sehr viel Kühe aufgetrieben, doch wurden zu hohe Preise gefordert. Man verlangte für mittlere Milchkühe 250—280, für abgemolkene 200—230, für alte 140—160 Zloty. Gute Ware war fast gar nicht vorhanden. Es kauften meist Händler. Pferde waren auch nur in geringer Zahl vertreten. Auf dem Krammarkt sah man nur wenige Buden.

Eine aufregende Festnahme eines betrunkenen Arbeiters aus Mrotschen wurde von zwei Polizisten vorgenommen. Zuerst versuchten Frauen und Mädchen den Mann zu befreien. Als schließlich vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht wurde, griff eine Menge Arbeiter unter Schreien und Schimpfen die Polizisten an, befreiten den Mann und brachten ihn nach Hause. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

r **Mrotschen** (Mrocza), 9. März. Gestohlen wurden dem Ackerbürger Strojaczyk vom Speicher 46 Zentner Roggen. Die Diebe waren mit einem Wagen vorgefahren. Es wurden bereits zwei Personen aus Mrotschen verhaftet.

z **Pakosch** (Pakość), 9. März. Das Gespann des Händlers Paluch aus Nietromo kippte infolge Scheuwerdens der Pferde auf der Chaussee, so daß die beiden Insassen, Mann und Frau auf das Straßenpflaster aufschlugen. Dem Mann wurde der linke Arm gebrochen und die Frau erlitt innere Verletzungen, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

In Gąsawa brannte zum Schaden des Mühlenbesitzers Siedniak die Windmühle ab. Mitverbrannt sind größere Vorräte an Mehl und Getreide. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

ꝏ **Posen** (Poznań), 9. März. Die Verhandlung gegen den Kommunisten Wawrzyniec Nowak aus Luboń wegen Mordes und wegen schwerer Körperverletzung in zwei Fällen ist vom 18. d. M. auf Montag, 21. März, vormittags 9 Uhr, verlegt worden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. März. Ermäßigung der Scharwerk-Leistungen. Im vergangenen Jahr haben die Steuerzahler der Stadt zum erstenmal die Scharwerksteuer bezahlt bzw. durch Gestellung von Gespannen oder Arbeitskräften abgearbeitet. Die Steuer wurde im vergangenen Jahr von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung stand wiederum Beschlußfassung über die Scharwerksteuer. Nach einer längeren Debatte wurde die Abgabe für das kommende Jahr bedeutend ermäßigt. Ein Antrag des Stadtverordneten Tobolewski auf vollständige Aufhebung dieser Leistungen fand keine Mehrheit.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. März. In Kürze sollen die Bauarbeiten zum Anbau an das hiesige Kreiskrankenhaus beginnen. Vorgesehen ist der Anbau eines ganzen Flügels, da sich das Krankenhaus schon seit längerer Zeit als zu klein erwiesen hat. Vielfach konnten Kranke nicht aufgenommen werden, da alle Betten belegt waren. Vom Kreis sind für den Bau 20 000 Zloty veranschlagt worden.

Sieben Tage Sturm an der polnischen Küste.

Wie aus Gdingen gemeldet wird, herrscht an der polnischen Küste und auf dem Baltischen Meer seit sieben Tagen ein heftiger Sturm. Kleinere Schiffe, für welche die Schiffahrt augenblicklich gefährlich ist, suchen Schutz in den Häfen von Gdingen und Danzig. Viele Fischkutter haben an der polnischen Küste Zuflucht gesucht und können seit Tagen nicht ausfahren. Viele ausländische Schiffe werden in den Häfen in Gdingen und Danzig festgehalten.

Der Sturm hat ungeheuren Schaden angerichtet. Besonders in den Küstenortschaften dürfte der Schaden sehr groß sein. Die Höhe der Verluste steht bis jetzt noch nicht fest.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an:

Lena u. Reinhard Schauer

Wielowieś-Król., p. Gniewkowo, den 8. März 1938. 2492
z. Z. Diakonissenhaus Poznań.

Am 15. Januar wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, mein teurer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Holzkaufmann

Otto Braun

im Alter von 55 Jahren jäh aus dem Leben gerissen.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lucie Braun
geb. Pohlmann.

Bydgoszcz, Solec Kuj., Berlin, den 10. März 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. März um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes, ul. Jagiellońska, aus statt. 961

Knäckebrot-Bruch 2128
proKilo1.-złabFabrik
Chleb Szwedzki,
Bydgoszcz,
Kościuszki Nr. 53.

Reichhaltiges Lager in
allen Stahlarten Konstruktions-, Werkzeug-, Matrizen-, Federstahl.
Transmissionswellen.
J. Musolff, T.z.o.p.
Bydgoszcz, 1810
ul. Gdańska 7. Tel. 1650.

2421
Obstbäume Frucht- u. Beerensträucher
sowie sämtliche
Baumschulartikel.
Jul. Roß
Bydgoszcz
Grunwaldzka 20
Telefon 048

Fachm. Schärfen v. Feilen u. Raspeln
Thorner 1896
Feilenhauerei
Julius Hoffmann,
Toruń, Piekary 27.

Zur Frühjahrsbestellung
Orig. Laschkes Körner- und Silagemais „Góreczki Gold"
Orig. Laschkes Hartsommerweizen „Johanna"
Orig. Laschkes Nacktgerste „Tibetania"
Orig. Laschkes vierzeil. Nacktgerste „Korona"
Bestellungen direkt oder durch Posener Saatbaugesellschaft.
P. Laschke Góreczki
p. Borzęciczki, Kreis Krotoszyn
Saatzuchtwirtschaft.

Schreibmaschinenbüro
Anfertigung v. Schriftstücken u. Abschriften a. Schreibmaschine, Vervielfältigungen, Kopieren, Uebersetzung u. Abschriften in fremden Landessprachen zu mäßigen Preisen
ul. Szczecińska 3, II. Etg.
verl. Rinkauerstr.
2497 von 10—1 u. 3—6

Gebild. Warschauerin erteilt billigst
polnischen Unterricht
Off. u. W 865 a. d. Geschst.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Heirat

Evangel. Besitzersohn, dunkelblond, 29 Jahre alt, 12000 Zł. Vermög.,
wünscht Einheirat.
Offerten unter E 937 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Ges. 4000 zł
zur ersten Stelle. 957
Okole, Nowogrodzka 10

Offene Stellen

Wirtschaftseleve,
evangelisch, für größeres Gut, mit landwirtschaftlichen Vorkenntnissen oder einem Jahr Eleven zeit, per 1. 4. 38 gesucht. Bewerbungen u. B 2466 a. d. „Deutsche Rundschau".

Tüchtigen, umsichtigen
Verkäufer
sucht zum 1. 4. od. früh.
J. Stephan, Wyrzysk,
Eisenhandlung. 2403

Für meine Werkstatt suche für dauernde Beschäftigung einen tücht.
Mechaniker
Beide Landessprachen erwünscht. 2483
Aug. Poschadel,
Grudziądz, Groblowa 4.
Tel. 1746. Gegr. 1907.
Nähmasch. - Fahrräder
Motorräder.

Fahrrad-Schlosser
auf Rahmen - Emaill. eingearb., sof. gesucht.
Kurt Mehl, Wielka Zławieś, p. Toruń. 2457

Suche zum 1. 4. 38 oder evtl. von sofort einen
ledigen Melker
zu ca. 15 Milchkühen u. Jungvieh. Arbeitsnachweis erfordrl. 947
Friedrich Krienke,
Radzicz, pow. Wyrzysk

Junger Melker
und Viehpfleger ledig, mit gut. Zeugnissen, zu ca. 12-14 Milchkühen u. Jungvieh v. sofort oder 1. 4. gesucht. Off. unt. J 955 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ledigen Melker
mit guten Zeugn. zu 14 Milchkühen u. Jungvieh sucht vom 15. III. oder später **Schick,** Trzeciewiec, p. Bydgoszcz.

Landarbeiter oder Knechte
die mit Pferden zu arb. verstehen, sof. gesucht.
Lehmann, Mozgowin,
p. Ostromecko, pow Chełmno, Pom. 2488

Lehrling
mit gut. Schulbildung, evgl., gesucht. 8518
Dentist **Matern,**
Bydgoszcz, Gdańska 31.

Männlicher Lehrling
kann von sofort oder später eintreten. 942
A. Epding, Damen- u. Herren-Friseur-Salon, **Chełmno,** Rynek 15.

---

2 tüchtige Tischlerlehrlinge
stellt sofort ein
R. Müller, Tischlermst., **Kcynia,** Rynek 13. 2435

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 2240
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Am 1. April beginnt außerdem ein Jahreskursus für **Haustöchter** (Mindestalter: 15 Jhr.) zur gründl. Erlernung d. Haushalts. Schlicht um schlicht. Anmeldungen baldigst.

Molkerei-Unternehmen im Freistaat Danzig sucht
Stenotypistin
und **Expedientin** mit polnisch. Sprachkenntnissen. Nur Damen, die flott in Stenographie und Schreibmaschine, sowie sicher im Rechnen sind, wollen sich meld. unter R 2425 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht zum 1. 4. aufs Land, dtsch.-evgl., fertig polnisch sprechende
2424 **ausgebildete**
Kindergärtnerin
die Aufsicht u. Pflege von 2 Kindern im Alter von 3 u. 6 Jahr. übernimmt u. mit 8jähr. Mädchen poln. Konversation treibt. Ang. mit Zeugnisabschr. unt. Angabe der Gehaltsforderung erbeten an
Frau G. von Rosenstiel, Lipie, pt. Gniewkowo.

Suche zum 1. 4. 1938
Wirtin
für großen Landhaushalt, perfekt in feiner Küche, Backen, Einmachen u. Schlachterei. Zeugnisse, Photogr. u. Gehaltsansprüche einzusenden an 2452
Frau von Falkenhayn, Białachowo-Grudziądz, Postfach 6.

Tüchtige, zuverlässige
Stütze
in allen Zweigen des Haushalts erfahr., für größ. Landhaush. z. 15. 3. oder 1. 4. gesucht. 2413
Frau **Mierau,**
Altmünsterberg,
Freistaat Danzig.

Evgl. Haustochter
20—30 J., m. landwtsch. Kenntn., d. auch Wäsche näh. erlern. kann, sof. gesucht. **Wolff, Toruń,** Warszawska 12, II. 2453

Intelligentes **Mädel,** über 20 Jahre, mit gut. poln. Sprachkenntniss., für Büro und Geschäft gesucht. Off. unt. Z 2474 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782

Parzellierungsbüro 380
M. Gorgolewski, Bydgoszcz
Sniadeckich 24. Tel. 19-19.
erledigt sämtliche **Parzelationen u. Formalitäten** im Anhang mit der Namensliste, gemäß den neuesten Bestimmungen der Agrarreform.

Buchhalter

jüngerer, unverheirateter Herr, zur selbständigen Führung der Buchhaltung **einer Mahl- und Schneidemühle** in kleiner Stadt Pommer., per sof. gesucht. Offerten unter **A 2489** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche für Stadthaushalt ein ordentl., ehrlich. u. kinderliebes
Mädchen
mit Kochkenntn. vom 20. d. M. ab. Off. mit Zeugnisabschr., Geh.-Anspr. unter M 2419 an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. 1. od. 15. April zu meiner vollständig. Bedienung auf Etage ein nicht zu junges evgl.
Mädchen
das nähen und womögl etwas schneidern kann. Etwas regelmäßige Mithilfe i. Gutshaushalt. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden an 6168
Frau Hevelke sen.
Rittergut Warzenko,
poczta Kielno (Gdynia)

Gesucht zum 1. 4. ein älteres, evangelisches
Alleinmädchen
das schon in bess. Haushalt war u. gute Zeugn. besitzt. Gut Kochen Plätten und Nähen Bedingung. Angebote m. Zeugn.-Abschrift., Gehaltsforder. und Bild unter S 2444 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. 2486
1. Stubenmädchen
perfekt im Servieren, Plätten und Kleiderpflege. Angebote mit Zeugnissen, Lichtbild u. Empfehlungen an
R. Lind,
Rittergut Stanisławie,
bei Rukosin,
pow. Tczew, Pom.

Suche zum 1. 4. oder später ein ehrl., gesund.
Stubenmädchen
mit gründl. Ausbildg. im Nähen. Alles andere kann hier gelernt werd. Offerten unter W 2467 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrmädchen
für Schneiderei und Zuschneiden nimmt an
Schneidermeisterin, Warmińskiego 10/4 817

Gesucht zum 1. April f. Gutshaushalt evangl.
2. Stubenmädchen
und evangelisches
Küchenmädchen.
Bewerb. mit Zeugnisabschriften an Frau **Fiebrantz, Kokoszki,** pw. Kartuzy, Pom. 2402

Aufwartefrau
gesucht 960
Ul. Mickiewicza 9, W. 6.

Stellengesuche

Berufslandwirt
verheir., 12 J. Praxis in äußerst intensiver Rüben- u. Viehwirtsch., 5 J. als leit. Beamter tätig, (Suchender stellt seinen Beruf vor jedes Vergnügen) sucht ab 1. 4. evtl. später selbständige
Dauerstellung
auch in Kongreßpolen. Off. u. G 2387 a. d. G. d. Z.

Landwirtssohn, 24 J. alt, sucht vom 1. 4. 38 oder später Stelle als
Hofbeamter
oder jüng. Beamte.
5 Jahre Praxis. Off. u. E 891 an d. Gst. d. Z.

Landw. Beamter
24 Jahre alt 2½ Jaher Praxis, **sucht** zum 1. 4. **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. L 836 a. d. G. d. Z.

Tüchtiger, landwirtsch.
Inspektor
27 J. a., led., mit 5jähr. Prax., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., **sucht** von sofort od. ab 1. 4. 38 **Stellg.** unt. Leit. des Chefs **od. als Vorwerksbeamter.** Gfl. Zuschriften unter B 699 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Förster oder Revierförster
bei bescheid. Ansprüch. Jede Größe der Forst mit Jagdschutz angenehm. Suchender ist 30 Jahre alt, geb. D. O. Schlesier, 1,73 m groß, verheir., kinderlos, von Kindheit an im Fach. Allseitig im Forst- und Jagdfach sehr erfahr., passion. Heger u. Jäger in Hoch- u. Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer. Waldhornbläser und vor allem scharf auf Raubzeug und Wilderer, stets nüchtern, ehrlich und zuverlässig, der poln. Sprache mächtig, gute Zeugnisse u. Empfehlung. zu Diensten Frau könnte auch Buchführung übernehmen, sowie deutschen Schul- und Musik-Unterricht erteilen, da 6 Jahre als Organistin und Wanderlehrerin tätig gewesen.
Hubert Pardulla,
Jaworze, poczt. Książki, Pomorze. 958

Deutscher
Rechnungsführer
27 J. alt, 12 J. Praxis, firm in landw. Buchführung, Steuerwesen, Umgang m. Behörden, mit allen Büroarbeit. bestens vertr., Schreibmasch., deutsch u. poln. in Wort und Schrift, sucht ab sof. od. 1. 4. 1938 Stellung. Beste Zeugn. u. Empfehlung. Angeb. unter H 2398 an die Geschst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
mit elektr. Licht, Buch u. Kasse vertraut, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht dauernde Stellung** als verheiratet v. 1. 4. oder 1. 7. d. J. Gefl. Meldungen an 2396
S. Ziemkowski,
Leszno, ul. Dziecka 54 a.

Junger
Schmiedemeister
mit Hufbeschlagkursus und 3-jähriger Praxis in Auto-Reparaturwerkst., sucht von sofort od. sp. Stell. Off. u. A 795 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Älterer
Schmiedegeselle
mit guten Zeugnissen und Huf-Beschlag **sucht Stellung.** Führe auch Motor u. Dampfdreschsatz. Off. u. F 2383 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort oder ab 1. 4. 38 Stellung als
leitender Müller oder 1. Geselle,
firm in allen Zweigen der Müllerei, sowie auch Buchführung, 30 Jahre alt, unverheir., evgl., der poln. Sprache mächtig. Off. u. B 796 an die Geschst. d. Ztg.

Müller
verh., 35 J. alt, 1 Kind, 15 Jahre in 10-Ton.-Mühle, noch ungekünd. tätig, sucht vom 1. 4. od. später Stellung als **alleiniger od. 1. Müller.** Gute Zeugnisse. Off. u. E 2005 an d. Gst. d. Z.

Gärtner
Baumschulist
Prakt. I a, **sucht Stellg.** als **Selbständiger.** Off. unt. H 897 an d. Gst. d. Z.

Gärtner
Kraftfahrer, led., evgl., **sucht Stellung** in der Stadt von sofort oder später. Gute Zgn. Offerten unt. K 3 Fil. Dt. Rundsch. **Danzig,** Holzmarkt 22. 2429

Gräflich von Alvensleben'sche Forstverwaltung Cichoradz
empfiehlt zur
Frühjahrspflanzung 1938
folgende Forstpflanzen:
zum Preise der P. I. R.:

1—2 jähr. Sämlinge:
Kiefern, Weißtannen, Fichten, Douglasfichten, Lärchen, Birken, Ahorn, Eschen, Akazien und Rotbuchen.

2-3 jähr. verschulte Pflanzen:
Kiefern, Fichten, Weißtannen, Lärchen, Birken, Rot- und Weißerlen, Roteichen, Eschen und Ahorn.

Die Pflanzen sind gesund u. stark entwickelt.
Sorgfältigste Belieferung zugesichert.
Offerte an: 2487
Zarząd leśny majętności CICHORADZ
poczta i st. kol. Dąbrowa Chełmińska
powiat Toruń — Tel. 4

Gärtner
evgl., 25½ J. alt, ged. Soldat, vertraut in Topfpfl., Obst- und Gemüsebau, mit guten Zeugnissen, sucht vom 15. 3. oder 1. 4. 1938 Stellung auf Gut oder in Handelsgärtnerei. Bewerb. unter A 698 an die Geschst. d. Ztg.

Gärtnergehilfe
sucht Stellung v. sofort oder 15. 3. 38. Freundl. Angeb. unt. B 866 a. d. „Deutsche Rundschau".

Verheirateter, erfahrener, deutscher
Schweizer
sucht mit **tüchtigem Gehilfen** zum 1. 4. 38 Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unt. G 709 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schäfer
mit erstklassigen Fachkenntn., prima Zeugn. und Referenz. W. . R., 15 Jahre in Stellung, 1000 Schafe, **sucht anderweitig Stellung.** Off. u. G 895 an die Gst. d. Z.

Schlosser
sucht Portierstelle.
Offerten unter F 658 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für gesunden, kräftig., 16jähr. jung. Menschen, aus guter deutscher Familie, dtsch. u. poln. sprechend, wird
Lehrstelle
bei **Mechaniker, Maschinenbau,** od. **Elektrotechniker** gesucht. Angebote unter S 2282 an die Geschst. dieser Ztg.

Suche f. meinen Sohn Stelle als
Schneiderlehrling.
Oskar Franke,
Schneider,
Wólka, p. Orchowo,
pow. Mogilno. 2296

Evangelische, ältere
Wirtin
sucht zum 1. 4. od. später **Stellung.** Firm in fein. Küche, Einschl., Einw. u. Geflügelzucht. Evtl. frauenl. Haushalt od. älter. Ehepaar. Zuschr. unter W 2301 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
in kl. Haushalt. Off. unter R 2247 an die „Deutsche Rundschau".

Tücht. Wirtin
Mitte 30 Jahre, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Offert. u. W 793 an die Gschst. d. Z.

Suche per 1. April od. später Stellung als
Jungwirtin
im Gutshaushalt. Erfahren in all. Zweigen des Landhaush., sowie Geflügelzucht. Gfl. Zuschriften unter B 2041 an die Geschst. d. Ztg.

Bessere
alleinstehd. Frau
in mittl. Jahr. möchte ält. Dame od. alleinsteh. Herrn **den Haushalt leiten.** Off. unt. W 695 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 35 J. alt, sucht Stellung als
Köchin
z. 1. April, am liebsten nach Warschau. Off. u. R 720 an d. Gst. d. Zt.

Besitzertochter, 22 J. alt, hat a. größ. Gut 1 J. lang d. Hauswirtschaft erlernt, **sucht** v. 1. 4. 38 od. spät. **Stellung** als
Jungwirtin oder Stütze
Gutshaushalt bevorz., Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. U 862 a. d. Exped.

Junges Mädel mit deutschen u. polnischen Schriftkenntnissen sucht Stellung als
Haustochter.
Offerten unter K 666 an d. Gst. d. Ztg. erb.

Mädchen v. Lande
ev., 29 J. alt, sucht vom 15. 3. 38 Stellung als **Köchin** oder **Stubenmädchen.** Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Offert. u. Z 867 a. d. G. d. Z. erb.

Ev., ält. Mädchen
Waise, mit allen Arb. vertr., **sucht** ab 1. 4. **Stellung** im kl. Haushalt oder Gut. Off. u. K 903 an d. Gst. d. Z.

Einf. Mädchen
sucht Stellung. Off. u. H 2181 an d. Gst. d. Zt.

Ehrliches, sauberes
Mädchen v. Lande
18 J. alt, **sucht Stellg.** vom 1. 4. in Bydgoszcz. Angeb. zu richten an **H. Werner, Topolno,** pow. Świecie. 959

Stubenmädchen
20 Jahre, evgl., perfekt im Servier. und Nähen, gute Zeugn. vorhand., **sucht** zum 15 März oder 1. April **Stellung.** Angebote u. L 2028 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen
23 J. alt, evangl., sucht ab 1. April oder später Stellung. Perfekt im Servieren und Nähen. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. u. R 847 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ev. Landwirtstochter die schon längere Zeit in Stellung war, sucht von sofort Stellung als
2. Stuben- oder als Küchenmädchen
Off. zu richt. unt. B 2146 an die Geschst. dies. Ztg.

Suche zum 15. März Stellung als
Küchenmädchen
Prov. Posen bevorzugt. Gefl. Offert. unt. Z 927 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche Stellung als **Mädchen** im Stadthaushalt oder
Küchenmädchen
auf einem Gut. Off. unter F 894 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Mädchen **vom Lande,** 21 u. 16 J. **such. Stellg.**
als Hausmädchen
in Bydg. z. 15. 3. od. 1. 4. Etwas Kochkenntnisse vorhand. Ber. ein. Zeit im Stadthh. gew. Zu erfr. **Toruńska 86, W. 6.**
896

Ein ält. Mädchen, ev., **sucht Stellung** als
Hausmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter J 712 an die Geschst. d. Ztg.

Ehrliches, evangelisch.
anständ. Mädchen
sucht leichte Aufwartg.
Offerten unter B 781 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Frucht-Passiermaschine
für Kraftbetrieb oder eine für solchen umbaubare **zu kaufen gesucht.** Ang. unt. **M 4 a. Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22.**

Einige Waggon Pflanzkartoffeln
„**Robinia u. Parnassia**", beide II. Abs., sind **von der Izba Roln. Poznań** anerk. u. zu dem von ihr festgel. Preisen Ende März bis Mitte April abzugeben. **A. Lange,** Skrzeszewo, poczta i pow. Mogilno, stacja Kunowo. 2377

Bruteier
v. Wyandottes, Rhodeländer à Stück 35 gr, feinste Peking-Enten Polens à Dtz. 7,50 Zł., präm. 7 × gold., 7 × silb. Medaille, in sämtl. Stämm. frisches Blut eingef. von Elterntier. Sieger der „Grünen Woche" Berlin 1937.
Neumann, 2491
Chrzypsko-Wielkie.

Bruteier von rassereinen **Orpington-Hühnern,** Stck. 25 gr. **weißen Peking-Enten.** Stück 35 gr, **französischen Flugenten** Stck. 25 gr. Einen gelbgeströmten, deutschen **Doggen-Rüden,** 6 Monate alt, 50.— zł, zu verkaufen. **Gerth, Mała Klonia,** p. Tuchola.

Haus mit Garten verkauft 964
Nowodworska 43.

Mietshaus,
2-stöck., massiv, Zentr., 2 Min. vom Bahnhof, mit gutgeh. Geschäft in Bydgoszcz zu verkaufen. Zuschr. unter Z 794 an d. Exp. d. Zt.

Kolonialwaren-Geschäft
in Kreisstadt Pommerellens, gute Lage, sichere Existenz, mit Ladeneinrichtung, günstig zu verkaufen ab 1. 4. 38. Zur Uebernahme 2—3000 zł erforderlich. Offert. unt. W 926 a. d. Gst. d. Ztg.

Kujawien.
Landwirtschaft, 160 Mg., aus privater Hand zu **verk. Hälfte Weizen-** u. Rübenboden, 10 Mg. Wiese. Preis 45000 Zł., Anzahl. 30 000 Zł., evtl. tausche auch a. kleinere Wirtschaft m. Zahlgs.-Ausgl. Rückgabe erb.
Sempołowicz,
Gniewkowo, Rynek 6,
pow. Inowrocław. 893

Erstklassiges
Zinsgrundstück
I a Gebäude, im Badeort Danzigs, an der Straßenringbahn, geg. Auszahlung in Polen, günstig zu verkaufen. Erforderl. 50 000 zł. Angebote unter B 792 an die Geschst. d. Ztg.

Hausgrundstück
nebst Obstgart. z. verkf. Miete jährl. 2900 Zł. Evtl. Auszahlung in Deutschl. oder Tausch. Näheres 943
Wein. Rynek 2, W. 9.

---

1 hochtragende Kuh u. hochtragd. Sterke
steht zum Verkauf bei
Rudolf Pansegrau,
Przylubie,
bei Solec Kuj. 984

Pianinos, große Auswahl. 944
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Klavier
zu verkaufen 934
Chodkiewicza 18, W. 3.

Suche zu kaufen 500 m
Feldbahnschienen
ohne Schwellen. Offert. mit Ang. der Stärke an
H. Borrmann, 2476
Zakłady ogrodnicze,
Kowalewo, Pomorze.

Zu kaufen gesucht
zwei gebrauchte, gut erhaltene
Gleichstrommotore
220 Volt, 6 PS. Offert. unter R 963 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sofort zu verkaufen:
2 Elektromotore,
5 PS., 220 Volt,
1 Elektromotor,
4 PS., 220 Volt,
1 **Bandsäge,** 90 Ø
1 **Pendelsäge.**
Angebote **Grudziądz,** Klasztorna 6, **Skład trumien.** 2495

Kaufe 2394
DKW-Motorrad
3 PS, gebraucht, äußerst. Preisangebot. **Ruther, Wilkostowo,** p. Ośnieszewko, p. Inowrocław.

Motorrad
Marke „Motosacoche" 500 ccm, sehr gut erhalten, für 750.— zł zu verkaufen.

Jagdwagen
in gutem Zustande u. gut federnd, zu kaufen gesucht. Off u. C 2498 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kutschwagen
z. verkf. Sienkiewicza 8.

Verschiedene 842
Kutschwagen
verkauft
Pomorska 46, Whg. 3.

Verdeckwagen
(Landauer), gut erhalt., ein leicht. **Kutschwagen,** fast neu, zu verkaufen, auch gegen **Pferd oder Motorrad** zu tauschen.
Krause, Bydgoszcz,
ul. Żółkiewskiego 5. 182

Geschlossene 2413
Lastwagen-Karosserie
gut erhalt., hat abzug.
Unamel, Unisław.

Eiserne
Wasserpumpe
ca. 12 m lang, mehrere **Spiegel** zur Schaufensterdekoration, eine 4sitzige **Britschke** abzugeben 857
Chełmża, Hallera 12.

Zwiebelsamen
Zittauer gelbe Riesen, über 80% Keimkraft,
1 kg . . . 8.00 zł
über 25 kg . . . 7.00 zł
verkauft 2393
Dom. Orłowo,
pt. i stac. Inowrocław.

Gutsverwaltung Zegartowice
pow. Chełmno, gibt ab solange Vorrat reicht, anerkannte 2495
Saatkartoffeln „Voran" I. Absaat
mit 5.— zł per 50 kg.

Frische
Treber
täglich zu haben. 2496
Browar Bydgoski,
Ustroni 7.

Säcke
2 Ztr., gebr., ständig billig zu verkaufen
Wileńska 11, Wohn. 1.
Tel. 3536. 887

Wohnungen

1-Zimmer-Wohng.
Okole, für alleinsteh. Dame zu verm. Zu erfr. **Sniadeckich 22,** Laden.
962

Möbl. Zimmer

Besserer Lehrling
od. **jg. Mann** findet gute Unterkunft 950
Marcinkowskiego 1, W. 7.

Gut möbl. Zimmer
mit Bad im Zentrum ab 1. 4. gesucht. Off. u. U 924 a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer z. verm.
Cieszkowskiego 22/2. 956

Pachtungen

Motor- oder Wassermühle
Tagesleist. bis 3 To., 3. 1. Mai od. sp. z. pacht. ges. Kapit. vorhand. Off. u. Z 4302 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 2460

Pachtung
gesucht
300 bis 500 Mrg., wenn möglich mit eisernem Inventar, od. verheir. **Beamtenst.,** weil vät. Gut agrarref. Zeugn. auch Sicherheit zur Verfüg. Erbitte Angeb. unter O 2432 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 57.

Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 11. März 1938.

Pommerellen.

10. März.

Graudenz (Grudziądz)

× **Auf das Verbot öffentlicher Tanzvergnügen vom 27.** Februar 1920 für die Wojewodschaft Pommerellen während der Zeit der großen Fasten, d. i. von Aschermittwoch bis zum Ostersonnabend, wird von amtlicher Seite hingewiesen. Danach umfaßt diese Verordnung die Veranstaltung von Tänzen und Tanzvergnügen in öffentlichen Lokalen, also in Restaurants, Hotels, Cafés, Kabaretten und Dancings in allen Städten, wie auch in Gasthäusern, Herbergen, Logierhäusern und ähnlichen Lokalen auf dem Lande. *

× **Ansteckende Krankheiten in Graudenz.** In der Woche vom 28. Februar bis zum 5. März d. J. verzeichnete die fortlaufende Statistik die in unserer Stadt auftretenden Krankheiten ansteckender Art sechs Fälle, und zwar viermal Scharlach und zweimal Tuberkulose. *

× **Wiederholte nächtliche Besuche in ihrer Gärtnerei** stellte Frau Luise Bock in Graudenz (Tarpen) in letzter Zeit fest. Dabei stahlen die Diebe ständig Brennholz aus einem Gewächshaus. In der Nacht zum 7. November ließ Frau B. ihre Leute, Wętorowski und Kolodziejczak, sich auf die Lauer legen. Nach einer Stunde bereits erblickten die Wächter zwei Gestalten. Als die Aufpasser aus ihrem Versteck hervorkamen und die Unbekannten ergreifen wollten, zog einer der beiden aus der Tasche einen Revolver und drohte zu schießen. Da zogen sich die Bedrohten zurück, so daß die nächtlichen Eindringlinge verschwinden konnten. Der Polizei, der von dem Vorfall Anzeige erstattet wurde, gelang es bald, als Holzdiebe zwei Bewohner der Paderewskistraße, Stefan Hermanowski und Josef Ojdowski, zu ermitteln. Sie standen nun vor dem Bezirksgericht, das ihnen, nachdem ihre Täterschaft zweifelsfrei erwiesen worden war, für ihr Treiben eine Gefängnisstrafe von acht bzw. sechs Monaten auferlegte. *

z **Graudenz, 8. März.** Sie ist nun wirklich eingestürzt, nämlich die alte Stadtmauer am ehemaligen Rosengarten mit dem Eingang von der Schulstraße. Schon seit Jahren wurde öfter auf die Baufälligkeit des alten historischen Bauwerks in der „Deutschen Rundschau" hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Einsturz leicht Unglücksfälle hätten entstehen können. Die Erbauer der Mauer mußten mit dem Baumaterial sparsam umgehen und so bauten sie nebeneinander zwei gleichlaufende dünne Mauern und füllten den hohlen Zwischenraum mit Schutt und Sand aus, so daß das Mauerwerk einen massiven Eindruck machte. Schon vor Jahren entstanden in der Außenwand der Mauer Löcher und Sand und Schutt rieselten heraus. In letzter Zeit wurden die Löcher größer — vielleicht haben spielende Kinder nachgeholfen — und es war jeden Augenblick mit dem Einsturz schwerer Steinmassen zu rechnen. Es ist nur gut, daß der Einsturz nicht in der warmen Jahreszeit geschehen ist, denn obgleich das Gelände abgeschlossen ist, dringen Kinder und Erwachsene über den Zaun in den Raum. Es ist anzunehmen, daß jetzt die Reparatur der Mauer durch die Stadtverwaltung erfolgen wird.

× **„Immer wenn ich glücklich bin"** — so heißt der Wiener Tonfilm, der jetzt im Kino „Gryf" läuft. Es geht um das an sich nicht mehr neue Moment, daß bei einer Bühnenkünstlerin und -Sängerin das heiße Theaterblut doch einmal wieder durchdringt und sie unwiderstehlich zur Bühne zurückzieht. Hier aber gibt die Heldin (Martha Eggerth) trotz der nicht zu unterdrückenden Liebe zu ihrem Beruf den geliebten Mann nicht auf. Außer der hohen Gesangskunst der Hauptdarstellerin fesseln in diesem Film das ganz vortreffliche Spiel ihres Partners, — des stattlichen, hier wohl noch nicht bekannten Fritz van Dongen, der nieversagende Humor Theo Lingens, Hans Mosers und nicht zuletzt Paul Hörbigers und die einen besonderen Vorzug bildende schöne Ausstattung. *

× **Festgenommen** wurde von der Polizei in Michelau bei Graudenz und Warlubien der gefährliche Einbrecher Mikolaj Fiederczuk, der eine reiche kriminelle Vergangenheit hat. Die Verhaftung erfolgte in Flötenau (Fletnowo). F. hatte bei seiner Festnahme eine Waffe bei sich. Bisher konnten ihm sechs Einbrüche nachgewiesen werden. Damit dürfte die Zahl seiner Eigentumsvergehen noch nicht erschöpft sein. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 49 Zentimeter weiterhin zugenommen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 2,70 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 2,9 auf 3,2 Grad Celsius angestiegen. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Hetman" bzw. „Saturn" und „Kazimierz Wielki", in umgekehrter Richtung „Eleonora" und „Reduta Ordona" bzw. „Stanisław" und „Sowiński", die sämtlich hier Station machten. Eingetroffen sind der Schleppdampfer „Gdańsk" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern und der Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit drei mit Palmkernen beladenen Kähnen aus Danzig, und der Schleppdampfer „Steinkeller" mit einem leeren Kahn traf aus Warschau ein. Ausgelaufen sind die Schleppdampfer: „Uranus" und „Steinkeller" mit je einem Kahn mit Sammelgütern nach Warschau, ferner „Gdańsk" mit fünf unbeladenen und zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen und „Kopernik" mit je einem leeren und mit Getreide beladenen Kahn nach Danzig, schließlich der Passagierdampfer „Batory" nach Fordon, der von dort gleich wieder nach Warschau weiterfuhr.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 10. März, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 17. März, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 13. März, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. * *

v **Zum Vizestaatsanwalt** des ersten Bezirks im Stadt- und Landkreis Thorn wurde Vizestaatsanwalt Kazimierz Wacław Zajączkowski ernannt. * *

v **Eine Sitzung der Wojewodschaftskammer** in Thorn fand am Montag unter dem Vorsitz des Vizewojewoden Zygmunt Szczepański statt. Zur Beratung gelangten insgesamt 106 Punkte, darunter 43 Sachen aus dem Ressort der Wohlfahrtspflege, während der Rest der Angelegenheiten vorwiegend wirtschaftliche Fragen der territorialen Selbstverwaltung betraf. U. a. erledigte die Wojewodschaftskammer die Budgets der Städte Thorn und Graudenz, sowie der Kreise Thorn, Berent, Strasburg und Briesen. * *

v **Selbstmord** verübt hat am Dienstag der vor einigen Monaten in den Ruhestand versetzte frühere Chef des Korpskommandos in Thorn, Oberstleutnant Karol Rychter. Die Beweggründe zu diesem Verzweiflungsschritt sind noch unbekannt. Die Untersuchung liegt in den Händen der Militärgendarmerie. * *

v **Die Bettlerplage** wird in unserer Stadt von Tag zu Tag unerträglicher. Neben den hier ansässigen Bettlern männlichen und weiblichen Geschlechts tauchen besonders an den Sonnabenden immer mehr ortsfremde Elemente nicht nur aus dem Gebiet des Landkreises auf, sondern auch aus der weiteren Umgebung, sogar aus dem fr. Kongreßpolen. Die größte Plage sind jedoch die herumziehenden minderjährigen Bettler, die sogenannten Verbrecher-Aspiranten. — Am letzten Sonnabend nahm die Polizei die 11jährige Waleria Drabicz aus Stawki (Stewken) bei Thorn fest, die zusammen mit ihrem jüngeren Bruder die Straßenpassanten in allzu aufdringlicher Weise um Almosen anging. Die Festgenommene wurde auf Antrag der Polizei in die Erziehungsanstalt in Neustadt (Wejherowo) abgeschoben. Ihr Bruder entzog sich der Festnahme durch die Flucht. * *

v **Erdichteter Raubüberfall.** Der Landwirt Leon Chojnacki aus Grębocin (Gramtschen) machte kürzlich dem dortigen Polizeiposten von einem angeblich auf ihn verübten Raubüberfall Mitteilung. Diesen Überfall sollte der 60jährige Besitzer Snopek aus Gapa im Verein mit zwei unbekannten Männern verübt haben. Als die Polizei der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß der Beschuldigte in der fraglichen Zeit seine Behausung überhaupt nicht verlassen hatte. Weiter wurde festgestellt, daß Chojnacki in dem Gasthaus in Gostkowo (Gostkau) für die ihm angeblich geraubten 20 Złoty ein „Quartierchen" nach dem andern hatte auftischen lassen. Angesichts dieser Tatsachen gestand der „Überfallene" den ganzen Schwindel schließlich ein. Der Angeklagte hatte sich dieses Märchen ausgedacht, um seiner Frau gegenüber den Verbleib des Geldes erklären zu können. Er wird sich nun wegen Irreführung der Behörde vor Gericht zu verantworten haben. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. März. Dem Landwirt August Litwiński in Scharnau (Czarnowo) stahl ein Unbekannter zwanzig Hühner im Wert von 50 Złoty, dem Ernst Harbart in Gramtschen ein gleichfalls unerkannt entkommener Täter fünfzehn Hühner im Wert von 30 Złoty. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Tauer (Turzno) und Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie) wurde am Freitag bei einem durchfahrenden Güterzug die Plombe eines Waggons entfernt, aus dem sodann drei Säcke mit Weizenmehl gestohlen wurden. Die Polizei machte den Dieb ausfindig und lieferte das bei diesem beschlagnahmte Mehl auf der Station Thornisch-Papau ab. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. März. In Thornisch-Papau (Papowo-Toruńskie) wurden dem Stefan Wojciechowski 16 Hühner sowie Gartengerätschaften im Gesamtwerte von 74 Złoty gestohlen. — Dem Pfarrer Antoni Dalman, Propst in Swierczynki, stahl man für ungefähr 670 Złoty Fleisch und Fleischwaren. — Die Gutsbesitzerin Maria Hulewicz in Warszewice wurde durch Diebstahl von 30 Flaschen Wein um 60 Złoty geschädigt. — Zum Schaden von Jan Ordon in Skludzewo wurden zehn Hühner und zwei Gänse im Werte von 37 Złoty gestohlen. Die Polizei hat in allen Fällen Untersuchung eingeleitet. **

Konitz (Chojnice)

Parzellierung und Arbeitslosigkeit.

rs **Stadtverordnetenversammlung in Konitz.** Am Dienstag fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, bei der als einziger Punkt die Genehmigung des Budgets für das Wirtschaftsjahr 1938/39 stand. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung stellte der Stadtverordnete Debc den Antrag, das Protokoll abzulehnen, da es nicht richtig abgefaßt sei. Antragsgemäß fand namentliche Abstimmung statt, wobei das Protokoll mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen wurde. Dann wurde die Lesung des Budgets vorgenommen. Zunächst gab der Bürgermeister eine längere Erklärung ab, in der er die finanzielle Lage der Stadt darlegte. Der Redner führte aus, daß das vorliegende Budget im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage mit besonderer Sorgfalt aufgestellt und auch aus diesem Grunde herabgesetzt worden sei. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei die Stadt gezwungen, größere Anleihen aufzunehmen, der Zinsendienst habe bereits die gesetzlich zulässige Grenze von 25 Prozent der Einnahmen erreicht

Die Unterhaltung der Arbeitslosen und der Wohlfahrtsfürsorge könne die Stadt aus eigenen Kräften nicht mehr durchführen, um so mehr als Zuwendungen vom Arbeitsfonds abgelehnt wurden. Die Stadt habe jetzt bereits 700 arbeitslose Familien zu unterhalten. Bezeichnend sei, daß 90 Prozent aller Arbeitslosen in Konitz vom Lande, insbesondere von den umliegenden (parzellierten) Gütern zugezogen sind.

Die Stadtverwaltung erbitte weitgehende Vollmachten von der Stadtverordnetenversammlung, um diese Not bekämpfen zu können. Von einer weiteren Belastung der Steuerzahler habe man Abstand genommen, jedoch dürften Notstandsarbeiten nicht vernachlässigt werden.

Dirschau (Tczew)

de **St. Georgenkirche.** Sonntag, den 13. März 1938, 10 Uhr: Heldengedenkfeier; 11½ Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Erbauungsstunde; Montag, den 14. März, 20 Uhr: Kirchenchor; Donnerstag, den 17. März, 18 Uhr: Passionsandacht; 20 Uhr: Evangelische Jugendversammlung.

Br **Aus dem Seekreise,** 9. März. Im Fischerhafen Wielka Wieś ist auf Veranlassung des Seeamts mit der Installierung von elektrischen Blinkern und Signallaternen begonnen worden. Zum Frühjahr ist der Bau des ersten Magazins von 4000 bis 5000 Kubikmeter Inhalt vorgesehen. Sodann wird mit dem Bau einer Fischerkolonie und eines Hauses für Hafeneinrichtungen begonnen werden. Außerdem wird ein Hafen-Verwaltungsgebäude, in welchem auch die Eisenbahn- und Zollbehörde, sowie Polizei und Hafenwächter Unterkunftsräume finden sollen, erbaut werden.

= **Gr. Bösendorf** (Wielka Zławieś), **Kreis Thorn** (Toruń), 9. März. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hielt am 6. d. M. ihre Hauptmitgliederversammlung ab. Am Beginn stand ein Vortrag des Vg. Truderung über die Ziele der Bewegung. Nach dem Tätigkeitsbericht des Ortsgruppenvorsitzenden Jabs und dem Kassenbericht durch das Mitglied der Prüfungskommission E. Duwe wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Es fanden dann unter Leitung des Vg. Truderung die Wahlen statt. Das Ergebnis war allgemeine Wiederwahl. Es bilden also wieder die Vg. Jabs-Bösendorf Vorsitzender, F. Bottke-Rentschkau (Rzęczkowo) Kassenwart, Rob. Witt-Kl. Bösendorf (Mała Zławieś) den Vorstand, die Vg. E. Duwe-Amthal (Toporzysko) und M. Mai-Lonczyn (Łążyn) die Prüfungskommission. Nach den Wahlen wurde ge-

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 13. März 1938 (Reminiszere).

Heldengedenktag.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 5 Uhr 2. Passionsandacht. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abends um 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, um ½7 Uhr abends Evangelisation, abends ½8 Uhr Jugendbund. Dienstag nachm. um 3 Uhr Frauenhandarbeitsstunde. Am Donnerstag um ½5 Uhr Kinderstunde, um ½8 Uhr Bibelstunde.

Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.

Wolz: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Heldengedenk-Gottesdienst Die Kriegsteilnehmer werden gebeten, sich um ¾10 Uhr zum gemeinsamen Einzug im Konfirmandensaal zu versammeln.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Heldengedenkfeier, Pfarrer Dieball.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst (Heldengedenkfeier).

Fürstenau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst (Heldengedenkfeier).

Schwetz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst (Heldengedenkfeier). Mittwoch nachm. um 5 Uhr Passionsandacht.

Dulzig. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst (Heldengedenkfeier).

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. um 10 Uhr Heldengedenkfeier.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 13. März 1938 (Reminiszere).

Heldengedenktag.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Kein Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst und Heldengedenkfeier, danach Kindergottesdienst. Jeden Donnerstag nachm. um 6 Uhr Passionsandacht im Konfirmandensaal, Bäckerstraße 24.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um ½11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jungmännerstunde.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst. Mittwoch nachm. 6 Uhr Passionsandacht.

Gramtschen. Vorm. um 10 Uhr Heldengedenkfeier.

Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Jugendgottesdienst*, um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 5 Uhr Feier und Enthüllung der Ehrentafeln für verstorbene Kameraden. Freitag um 6 Uhr nachm. Passionsgottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Neubruch. Nachm. um ½3 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Fest-Gottesdienst Heldengedenktag), danach Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. um 6 Uhr Passionsandacht.

Ostrometzko. Vorm. um 8 Uhr Heldengedenkfeier.

Damerau. Nachm. um 3 Uhr Heldengedenkfeier.

Gostkau. Nachm. 3 Uhr Heldengedenkfeier.

Culmsee. Vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, vorm. um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag um 2 Uhr nachm. Jungmädchenverein. Am Freitag nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Rheinsberg. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

meinsam der Feuerspruch gesungen. Die Versammlung, welche durch Darbietungen der Jugend verschönt wurde, erreichte um 8 Uhr abends nach einem Schlußwort des Vg. Truderung ihren Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land“.

Br **Gdingen** (Gdynia), 9. März. Die 17jährige Alina Sobolewska wurde auf der ul. Swiętojańska von einem Lieferwagen der Firma Krzyszko aus Bromberg überfahren und am Kopf, Gesicht, Brust und Bein verletzt. Die Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande in das Spital der Barmherzigen Schwestern geschafft. Als der Chauffeur im Augenblick des Unglücks die Bremsen anzog, wurde das Auto auf den Bürgersteig geschleudert, wobei mehrere Bäumchen umgebrochen wurden. Der Chauffeur Ludwig Kahelski wurde bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft genommen.

* **Kamin** (Kamień), 9. März. Am Sonntag, dem 6. März, fand eine Generalversammlung der Deutschen Katholiken der Ortsgruppe Kamin statt. Da der erste Vorsitzende Dr. Eichner beruflich am Erscheinen verhindert war, eröffnete der zweite Vorsitzende Johann Ruhnke die Versammlung. Nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassenberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der gesamte alte Vorstand wurde wiedergewählt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. März. Der 52 Jahre alte Restaurateur Josef Stresewski in der Klosterstraße wohnhaft, wurde von zwei Gästen, da sie keinen Schnaps erhielten, fürchterlich zugerichtet. Der eine der Täter schlug dem Wirt, anscheinend mit einem harten Gegenstand so stark in das Gesicht, daß ihm das Nasenbein gebrochen wurde und der Getroffene betäubt zu Boden stürzte. Dann bearbeiteten die Rohlinge den am Boden liegenden weiter mit Fäusten und Füßen. Der Schwerverletzte wurde in das Augusta-Krankenhaus geschafft. Die Polizei hat die Ermittlung nach den Tätern aufgenommen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 8. März. Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Neustadt hielt am letzten Sonntag im großen Saal des Restaurateurs Dziecielski abends ihre Monatsversammlung ab. Die Leitung führte, wegen Erkrankung des Vorsitzenden Suchecki, der stellvertretende Vorsitzende Johannes Glock. Nachdem mit einem gemeinsam gesungenen Kirchenlied die Sitzung eingeleitet war, hielt der Leiter der Versammlung eine Ansprache, in der er die zahlreich erschienenen Anwesenden begrüßte. Darauf verlas der Schriftführer Musa das Protokoll der Generalversammlung vom 14. März 1937, woran sich ein ausführlicher Jahresbericht des Vorsitzenden anschloß. Danach zählt die Ortsgruppe gegenwärtig 524 Mitglieder. Zu Ehren der im verflossenen Vereinsjahr verstorbenen zwölf Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Auch die Leiter der beiden Jugendgruppen, Helene Kzebiatke und Bernhard Nötzel, die sich sehr rege für ihre Abteilungen betätigen, wurden lobend erwähnt. Darauf gab die Kassiererin Rebuschat den Kassenbericht. Bei Punkt Wahlen wurden als Schriftführer und Kassenrevisoren die früheren Herren wiedergewählt. Nun hielt Lehrer i. R. Johannes Glock einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Warum wir den Heiligen Antonius verehren“. Mit einem gemeinsam gesungenen Kirchenlied wurde die Versammlung geschlossen.

f **Strasburg** (Brodnica), 8. März. Am letzten Donnerstag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der nur mittelmäßig besucht war. Aufgetrieben waren ca. 250 Stück Rindvieh, 350 Pferde und über 100 Stück Schafe, Kälber und Ziegen. Unter dem Rindvieh befanden sich nur wenig gute Exemplare, die im Preis bis zu 350 Zloty standen. Milchkühe zweiter Qualität wurden bis 160 Zloty gehandelt. Der Umsatz war gering. Die zur Frühjahrsbestellung nötigeren Arbeitspferde fanden größeren Absatz. Gehandelt wurden vorwiegend Pferde, die im Preis von 180—350 Zloty standen. Am Sonnabend fand bei schönem Wetter ein Krammarkt statt, der gut besucht war. Die Zahl der ausstellenden Händler und Kaufleute war diesmal geringer, weil jüdische Geschäftsleute gänzlich fehlten. Die Kauflust war wegen der herrschenden Geldknappheit gering und der Umsatz daher nicht zufriedenstellend.

f **Strasburg** (Brodnica), 8. März. Das Todesurteil gegen den 33 Jahre alten Polizistenmörder Franciszek Więckowski wurde am Sonnabend um 8 Uhr abends, nachdem der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte, auf dem hiesigen Gefängnishof vollstreckt. Der Verurteilte, dem am Sonnabend um 9 Uhr früh das Urteil verlesen und die Zeit seiner Hinrichtung bekannt gegeben wurde, war vollkommen ruhig geblieben und äußerte zunächst keine Wünsche. Er forderte jedoch später einen Geistlichen und bat um ein Wiedersehen mit seiner Schwester aus Graudenz, die auch sofort telegraphisch herbeigerufen wurde und um 1/4 Uhr eintraf. Sie verblieb bei dem Verurteilten bis um 1/8 Uhr. Punkt 8 Uhr wurde dem Verurteilte nochmals das Urteil verlesen, welches auch diesmal mit stoischer Ruhe aufgenommen wurde. Zwei Wärter banden dem Verurteilten die Hände und ließen ihm auf seine Bitte hin die Augen unverbunden, führten ihn dann in Begleitung des Geistlichen auf den Richtplatz, wo der Henker Braun seines Amtes waltete. Nach 20 Minuten stellte der Arzt den Tod des Erhängten fest.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 8. März. Am Sonntag fuhr der Inspektor Stanislaus Ogrodowski aus Bialowierz auf dem Motorrad nach Reetz, um Geschäfte zu tätigen. Auf dem Rückwege in der Biegung am Stobnoer See verlor er bei dem riesigen Sturm die Gewalt über das Rad und sauste in den Chausseegraben. Dabei schlug er mit dem Kopf gegen einen Chausseestein und blieb auf der Stelle tot liegen.

Mit dem 1. April d. J. erhält der Kreis Tuchel im Zusammenhang mit der Neuordnung der Schulverwaltung wieder ein eigenes Schulinspektorat mit dem Sitz in Tuchel im alten deutschen Schulinspektorwohnhaus. Bisher gehörte der Tucheler Kreis zum Konitzer Schulbezirk.

✠ **Vandsburg** (Więcbork), 8. März. Am Sonntag und Montag wurde im Gemeinschaftssaal zu Pempersin ein evangelischer Gemeindeabend veranstaltet, der unter der Leitung des Ortsgeistlichen Pastor Meißner stand. Zu dem Gemeindeabend am Sonntag, der insbesondere für die umliegenden Ortschaften galt, hatte sich eine so große Anzahl von Glaubensgenossen eingefunden, daß der geräumige Saal die Menge nicht fassen konnte. Auch am Montag hatte der Abend einen regen Besuch aufzuweisen. Der Gemeindeabend, der unter dem Thema: „Unser Gott kommt und schweiget nicht“ stand, wurde durch einen Choral von der Pempersiner Jugend eingeleitet. Nach einer Begrüßungsansprache von Pastor Meißner wurden Musikstücke des Streichorchesters, Chorgesänge usw. von der Jugend vortrefflich dargeboten. Ein der Zeit entsprechendes Laienspiel: „Wo Liebe ist, da ist auch Gott“, füllte mit seinem ernsten Inhalt den weiteren Teil des Abends aus, worauf mit einer Schlußansprache und gemeinsamem Lied der so inhaltsreiche Abend seinen Abschluß fand.

Seinen 82. Geburtstag konnte am 7. d. M. der Ziegeleibesitzer und Landwirt Johann Krüger in voller geistiger und körperlicher Frische begehen. Herr K. war hier seit 1882 als Kaufmann tätig, erwarb im Jahre 1897 ein Grundstück und erbaute auf diesem eine Ziegelei mit Ringofenbetrieb. Im öffentlichen Leben hat sich das Geburtstagskind durch verschiedene Ehrenämter hohe Verdienste und Anerkennung erworben. Viele Jahre hindurch hat er den Posten eines Stadtverordneten und zehn Jahre bis zur politischen Umgestaltung den eines Magistratsmitglieds bekleidet. Auch auf kirchlichem Gebiet hat sich Herr K. rege betätigt. Seit 1890 gehörte er der Gemeindevertretung an. Nach dem Weltkrieg wurde er Kirchenältester, Kreissynodale und Vertreter und Mitglied der Landessynode. Möge dem Geburtstagskind ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Für eine einheitliche polnische Arbeitsfront in Danzig.

In einem Artikel weist der Warschauer „Kurjer Poranny“ auf den vor fast einem Jahr vollzogenen Zusammenschluß der polnischen Bevölkerung in der Freien Stadt Danzig hin, gibt aber seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß nach dieser politischen Einigung nicht auch ein Zusammenschluß auf beruflichem Gebiet erfolgt sei. Leider dauere hier der Krieg auch weiterhin mit ungeschwächter Kraft an, ein Krieg, der zu einer Katastrophe führen könne. Und wie in dem früher zwischen dem Polenbund und der polnischen Gemeinde geführten Kampf persönliche Beweggründe von Einzelpersonen gewesen seien, stoße auch in diesem Fall die Arbeit an der Bildung einer gemeinsamen polnischen beruflichen Front auf den Widerstand von Einzelpersonen, deren Verbohrtheit so weit vorgeschritten sei, daß die Verhältnisse geradezu skandalös seien. Der Kampf, den sich diese Personen leisteten, überschreite bereits alle zulässigen Grenzen und sollte nicht länger geduldet werden, denn der polnische Angestellte und Arbeiter habe auf dem ohnehin schwierigen Gebiet die Kosten dafür zu tragen. Wenn man bedenke, daß auf deutscher Seite das ganze Element der Angestellten in einer Organisation, in der Deutschen Arbeitsfront, zusammengeschlossen sei, die von einer Hand und konsequent geleitet, das gesteckte Ziel im Sinne des totalistischen nationalsozialistischen Programms anstrebe, so sei der von der Leitung der verzankten polnischen Berufsverbände getriebene Spaß etwas Unverständliches. Nicht ohne Bedeutung sei auch der Standpunkt, den angesichts der Aktion der polnischen Berufsverbände in Danzig die entsprechenden Organisationen im Lande einnehmen. Die Bildung einer polnischen Arbeitsfront sei eine dringende Notwendigkeit. Einzelne Personen sollten dabei mit Anschauungen kein Hindernis bilden. In Danzig könnten die verschiedenen Abschnitte des polnischen Lebens ausschließlich von solchen Personen geleitet werden, die sich in ihrer Arbeit restlos den Interessen der polnischen Staatsvernunft unterordnen: „Alles für das Vaterland!“

Briefkasten der Redaktion.

M. G. 100. 1. Die polnische Nationalanleihe konnte in eine 4prozentige konsolidierte Anleihe umgetauscht werden, aber sie brauchte nicht umgetauscht zu werden. Sie läuft nach wie vor weiter. 2. Der Verrechnungskurs läßt sich nicht so kurz angeben, wie Sie glauben. Das deutsch-polnische Sozialversicherungsabkommen trifft darüber in den Artikeln 10 und 28 folgende Bestimmungen: „Artikel 10. Soweit es auf die Berechnung eines in der Währung des anderen Staates ausgedrückten Geldbetrages ankommt, wird er — vorbehaltlich der Bestimmungen in Artikel 28 — nach dem Verhältnis der beiden Währungen an der Börse der Hauptstadt des Staates umgerechnet, in dessen Währung er ausgedrückt ist.“ „Artikel 28. Ist die Summe der nach den Artikeln 19 bis 27 berechneten Renten — einschließlich des Staats- (Reichs-) Zuschusses — kleiner als die Rente, die dem Berechtigten in einem der beiden Staaten allein nach innenstaatlichen Vorschriften und auf Grund der in diesem Staat zurückgelegten Beitragszeit zustehen würde, so hat der Versicherungsträger dieses Staates die ihm zur Last fallende Rente um den Unterschiedsbetrag zu erhöhen. Für den Vergleich wird von dem Verhältnis der Valuten an der Börse der Hauptstadt des Staates ausgegangen, dem der Versicherungsträger angehört; maßgebend ist der Stand an dem ersten Tage des Vierteljahres, in dem die einzelnen Rentenbeträge angewiesen werden.“ Danach können Sie sich den Rentenanspruch selbst umrechnen. 3. Wenn kein Testament da ist, dann sind Erben des Nachlasses, und zu diesem gehört auch die Lebensversicherungssumme, die gesetzlichen Erben, nämlich außer der Frau auch die Eltern des Verstorbenen resp. deren Abkömmlinge sowie die Großeltern. Die Frau erhält in solchem Fall die Hälfte und die vorstehend genannten Verwandten des Verstorbenen die andere Hälfte. Sind die vorbenannten Verwandten nicht mehr am Leben, so erbt der überlebende Ehegatte, im vorliegenden Fall also die Frau, den ganzen Nachlaß. Wie lange die Ehe besteht, ist gleichgültig.

„Nakel.“ 1. Über die Besteuerung der Familienmitglieder trifft das Einkommensteuergesetz in Art. 11 u. a. folgende Bestimmungen: „Soweit dem Familienhaupt das Verfügungsrecht über die Einkünfte aus Einkommenquellen seiner Verwandten absteigender Linie oder auch das Nießbrauchrecht an diesen Einkünften zusteht, sind die Einkünfte seines Ehegatten sowie die Einkünfte der Verwandten absteigender Linie zum Einkommen des Familienhauptes hinzuzurechnen.“ Da Sie über das Vermögen der Kinder zu „verfügen“ berechtigt sind, kann nach dem Wortlaut des Gesetzes die Steuerbehörde das Einkommen der Kinder Ihrem Einkommen zurechnen und es im Rahmen Ihres Einkommens mit versteuern. 2. Etwas anders liegt die Frage bezüglich des Vermögens Ihrer Frau. Die Hypothek ist eingebrachtes Gut, über das Sie, da Sie wahrscheinlich im gesetzlichen Güterrecht leben (d. h. nach dem 31. Dezember 1899 geheiratet und keinen Ehevertrag geschlossen haben) verfügen können. Wenn der Schwager von dieser Hypothek die Zinsen zahlt, die er gesetzlich zu zahlen verpflichtet ist, so kann das Finanzamt diese Zinsen zu Ihrem Einkommen hinzurechnen und sie im Rahmen Ihres Einkommens versteuern. Wenn aber Ihr Schwager seiner Schwester über diese Zinsen hinaus Geschenke macht mit dem Hinzufügen, daß diese Zuwendungen Vorbehaltsgut seiner verheirateten Schwester, Ihrer Frau, sein sollen, so haben Sie über diese Zuwendungen kein Verfügungsrecht, und brauchen sie auch nicht im Rahmen Ihres Einkommens zu versteuern. Es empfiehlt sich, nicht eine Erklärung Ihrer Frau darüber der Steuerbehörde vorzulegen, sondern eine Erklärung Ihres Schwagers darüber, daß seine Zuwendungen über die pflichtmäßige Verzinsung der Dollarhypothek hinaus Zuwendungen an seine Schwester sein sollen, und daß dies Vorbehaltsgut sein soll, worüber die Schwester allein und selbständig soll verfügen dürfen. Über das Vorbehaltsgut kann die verheiratete Frau so verfügen, als wenn sie nicht verheiratet wäre.

P. Sch. Das Verfahren der Versicherungsanstalt in Thorn entspricht dem Gesetz; wenn Sie noch im Dienst sind und Gehalt beziehen, so kann die Versicherungsanstalt Ihnen gemäß Art. 54 der Verordnung über die Versicherung der geistigen Arbeiter die Rente um den Betrag kürzen, um den der Verdienst einschließlich der Rente die Grundlage für die Bemessung der Pensionsleistungen übersteigen würde.

„Nr. 20 Eilhard.“ Es handelt sich offensichtlich um einen plumpen Schwindel, auf den Sie merkwürdigerweise hereingefallen sind. Die Leute bringen Ihnen immer die freudige Nachricht, Sie hätten gewonnen, aber statt Ihnen den Gewinn auszuzahlen, wie das doch üblich ist, verlangen sie immer unter verschiedenen Vorwänden neue Zahlungen und Sie sind so gutgläubig und zahlen. Die von Ihnen angegebene Nummer soll ja schon gezogen sein, und man hat Ihnen ja ein „Freilos“ gegeben. Welche Nummer hat nun das sogenannte Freilos? Sie haben ja die Adresse des einen Agenten, also wenden Sie sich an diesen um Aufklärung, und wenn Sie, was wahrscheinlich ist, keine Antwort erhalten, an die Polizei seines Wohnortes. Das ist alles, was wir Ihnen sagen können.

R. In der Briefkastenauskunft unter dem vorstehenden Zeichen in der Nummer 54 vom 8. März hat der Setzerkobold aus der Zahl 500 dreimal 5000 gemacht. Richtig ist die Zahl 500.

„Roman.“ Der Dollar stand zum angegebenen Zeitpunkt 8,90 Zloty. Sie konnten nur Zinsen nehmen, deren Höhe Sie vereinbart hatten. Zulässig waren Zinsen bis 12 Prozent pro Jahr, ganz gleichgültig, in welchen Terminen die Zinsen zu zahlen waren. Ob das Darlehen kurzfristig oder langfristig war, spielt keine Rolle. Zinsen verjähren in fünf Jahren. Wenn der Wechsel formgerecht ausgestellt ist, können Sie ihn in Umlauf setzen, aber da es sich, wie Sie schreiben, um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, braucht sie vor dem 1. Oktober d. J. nicht bezahlt zu werden.

„Frühling 1938.“ Von den beiden Nummern ist noch keine gezogen worden.

„Sandomierz.“ Daß das künftige polnische Industriezentrum in dem Grenzgebiet von Galizien und Kongreßpolen eine große Zukunft hat, unterliegt wohl keinem Zweifel. Steht doch hinter diesem Plan, der doch sicherlich aufs genaueste durchdacht worden ist, der Staat mit seinen unbegrenzten Machtmitteln. Wir wollen uns auf weitere Prophezeiungen nicht einlassen, aber man wird sich wohl nicht irren, wenn man bei Sandomir eine ähnliche Entwicklung annimmt, wie sie Gdingen genommen hat. Welche Ausmaße das Unternehmen, das noch in den allerersten Anfängen steckt, einst annehmen wird, läßt sich schwer voraussagen, und noch weniger, ob es für einen kleinen Kapitalisten ein geeignetes Betätigungsfeld ist. Wer ein Interesse daran hat, der sollte die Kosten der Reise nicht scheuen und sich an Ort und Stelle selbst umsehen. Selbst auf bestgemeinte Auskünfte anderer ist kein richtiger Verlaß; selbst ist der Mann.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

Ein Lebensbild zu seinem 50. Todestag am 11. März.

Für die heute lebenden Generationen ist es eine selbstverständliche Tatsache, daß in allen Ländern Europas, ja, auch in Amerika, Asien, Afrika und Australien eine Wirtschaftsform vorhanden ist, die uns unter dem Begriff „Genossenschaft“ mehr als geläufig ist. Nur selten gedenkt man dabei jenes Mannes, der den genossenschaftlichen Gedanken zunächst ins deutsche Volk getragen hat, von welchem aus die genossenschaftliche Idee im Laufe der letzten Jahrzehnte einen siegreichen Eroberungszug durch die ganze Welt antreten sollte.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen heißt dieser Mann. Zuweilen tragen hier und dort manche ländlichen Genossenschaften seinen Namen. Dann wird man an diesen großen Pionier einer Idee erinnert, die, in Zeiten schwerster deutscher Wirtschaftsnot geboren, dem Existenzkampf der kleineren und unteren Volksschichten neue Mittel der Selbsthilfe gewiesen hat. Es lohnt daher, sich mit dem Lebensweg dieses großen deutschen Wirtschaftspionier zu befassen.

Die Wiege von Friedrich Wilhelm Raiffeisen stand in Hamm im Westerwald. Sein Vater war dort Bürgermeister und Landwirt. Das Geburtshaus, in welchem Friedrich Wilhelm Raiffeisen am 30. März 1818 das Licht der Welt erblickte, steht noch heute. Leider verstarb der Vater schon, als der kleine Friedrich erst vier Jahre alt war. Die Mutter mit ihren acht Kindern mag dadurch in eine sehr schwierige Lage gekommen sein. Die große Begabung des Knaben wurde frühzeitig erkannt. Aber leider fehlten die Mittel gänzlich, ihn einer hohen Schule zuzuführen. Da nahm sich der Ortspfarrer Seipel, der auch sein Pate war, des kleinen Friedrich an. Er unterrichtete ihn jahrelang neben der Volksschule.

Als er 17 Jahre alt war, wurde er dem Heer zugeführt, man hielt die militärische Laufbahn für aussichtsreich. Nachdem er 1840 die Prüfung zum Oberfeuerwerker bestanden hatte, stand ihm durch eigene Tüchtigkeit der Weg zum Offizier offen. Da zwang ihn 1843 ein Augenleiden zum Verzicht auf die Militärlaufbahn. Die Regierung in Koblenz ermöglichte ihm aber die Beamtenlaufbahn. Noch 1843 wurde er Kreissekretär in Magen, 1845 Landbürgermeister in Weyerbusch, 1848 in Flammersfeld, 1852 in Heddersdorf im Kreis Neuwied. In seinen Bürgermeistereien hat er die Not des kleinen und mittleren Bauern kennen gelernt, er beobachtete den Schlendrian und sah, wie die Bauern dem Wucher gewissenloser Elemente anheimfielen. Ein reiches Betätigungsfeld für einen energischen Mann!

Es war ein hartes Stück Arbeit, wenn er in seinem Verwaltungsbezirk Schulen und gute Wege zu bauen sucht. Schon bei diesen Bauten treten die Grundzüge des genossenschaftlichen Gedankens hervor. Im organisatorischen Sinne bricht sich dieser Gedanke aber erst Bahn, als 1847 im Westerwald innerhalb strenger Wintermonate eine Hungersnot ausbricht. In Weyerbusch bildet Raiffeisen eine freiwillige „Armenkommission“, mit dieser Kommission richtet er für die Notzeit ein Gemeindebackhaus ein: der Waldbesitzer nämlich schenkt das Holz, die Maurer berechnen einen geringen Baulohn, der Müller mahlt das Korn zum halben Preis. Von weither holt alles Volk Brot aus Weyerbusch, das an die Armen mit starkem Preisnachlaß abgegeben wird, der durch Preisaufschlag an Wohlhabende wieder einkommt. Das Brot wird auf Vorschuß gegeben, ebenso die Saatkartoffeln im Frühjahr. Die gute Ernte 1848 tilgte dann alle Vorschüsse, es wagte keiner, dem in der Notzeit geholfen wurde, diese Vorschüsse nicht zurückzuerstatten.

Immer mehr ringt sich bei Raiffeisen die Überzeugung durch, daß man den Schwachen am besten hilft, nicht wenn man ihnen Almosen gibt oder sonstige Unterstützungen zuwendet, sondern wenn man sie zur Selbsthilfe erzieht. Er sieht aber auch, daß keine Einrichtung vorhanden ist, um das Kreditbedürfnis der weniger bemittelten Landwirte zu befriedigen. Das treibt den Landwirt dem Wucher in die Hände. So kommt ihm der Gedanke, einen Verein zu gemeinschaftlicher und gegenseitiger Hilfe anzuregen. Nach langem Mühen gelingt es ihm, in Flammersfeld den „Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte“ zu gründen. Etwa 60 der wohlhabendsten Landwirte übernehmen es, für die aufzubringenden Geldmittel solidarisch zu haften. Vieh wird angekauft und den Landwirten gegen allmähliche Tilgung übergeben. Es werden landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände angeschafft oder Bauten ausgeführt. In Fällen, wo Geld benötigt wird, wird ein Darlehen gewährt. Aus diesem Grunde ergibt sich die Notwendigkeit, um Geld herbeizuziehen, den Hilfsverein mit einer Sparkasse zu verbinden. Somit ist hier das Urbild der heutigen Spar- und Darlehnskasse entstanden. In Heddersdorf hatte Raiffeisen in den Zeiten der Not einen Wohltätigkeitsverein gegründet. Seinen neuen Grundsätzen getreu, daß dem Hungernden Arbeit gegeben werden müsse, auf daß er sich selbst erhalten kann, löst Raiffeisen diesen Wohltätigkeitsverein auf und gründet den „Heddersdorfer Darlehns-Verein“. Bald strebt er danach, auch in den benachbarten Orten ähnliche Vereine zu gründen.

(Schluß rechte Seite.)

Die letzte Sensation:

Auch Jagoda widerruft!

Aber bald beugt er sich wieder dem Willen des Staatsanwalts.

Mit einer sensationellen Wendung in der Aussage des einstigen GPU-Chefs Jagoda, die in einer für den Staatsanwalt Wyschinski höchst peinlichen Weise das Geheimnis der Aussageerpressungen durch die GPU streifte, erreichte der Moskauer Prozeß am Dienstag wiederum einen dramatischen Höhepunkt, nachdem schon der Montag im Zeichen eines erbitterten Duells zwischen Bucharin und Wyschinski gestanden hatte, wobei Bucharin den Beeinflussungsversuchen Wyschinskis erstaunlich zähen Widerstand geleistet hatte.

Bucharin gab zwar seine Zugehörigkeit zur Opposition zu, ja er wußte sogar von der **Absicht einer Verschwörung, die die ganze (ungefähr 2000 Personen umfassende) 17. Parteiversammlung des Jahres 1934 im Kreml hatte festsetzen sollen**, zu berichten. Den Vorwurf der Spionage jedoch bestritt Bucharin mit äußerster Entschiedenheit. Belastende Erklärungen des Angeklagten Scharangowitsch tut er ab mit der verächtlichen Erklärung: „Er kann sagen soviel er will, das ändert nichts daran, daß ich alles bestreite“. Einen höchst zweifelhaften Erfolg hatte Wyschinski nur noch mit dem Versuch, Bucharin wenigstens zum Geständnis gewisser Geheimverhandlungen mit dem Ausland, in erster Linie mit Deutschland, zu bringen, wobei das **eigentliche Motiv** ganz offenbar war, **durch ein solches „Geständnis“ dem französischen Bundesgenossen die Notwendigkeit der Liquidierung der Verschwörer in diesem Prozeß unter dem Gesichtspunkt der Bündnisfähigkeit klarzumachen.** Konsequent bleibt Bucharin aber dabei, keine Pläne gegen das Leben Lenins oder Stalins unterstützt zu haben.

Die Dienstag-Verhandlung wird eröffnet mit der Vernehmung des früheren Oberarztes des Moskauer Kreml-Krankenhauses, Lewin, der seit 1920 behandelnder Arzt aller Sowjetgrößen war. Er behauptet,

im Jahre 1932 habe Jagoda ihm den Auftrag gegeben, den Sohn Gorkis, Maxim Peschkow, aus dem Wege zu schaffen.

Jagoda habe ihm angedroht, daß bei Nichterfüllung dieses Auftrages er, Lewin, und seine Familie in schwere Gefahr geraten würde. Der zweite Mordauftrag Jagodas habe sich auf Menschinski, Jagodas Vorgänger in der Leitung der GPU, bezogen, der zu dieser Zeit schon ein todkranker Mann gewesen sei. Jagoda habe, so „gesteht“ Lewin jetzt, ihn rufen lassen und zu ihm gesagt: **„Menschinski ist bereits ein lebender Leichnam. Es ist besser, sein Ende zu beschleunigen. Übernehmen Sie das!“** Jagoda habe ihn schließlich, wie auch den Hausarzt Menschinskis, Kasakow, solange terrorisiert, bis die beiden Ärzte auf den Mordplan eingegangen seien.

Nunmehr kann der Staatsanwalt nicht mehr umhin, Jagoda selbst zu befragen. **Da geschieht das Unerwartete:** Jagoda, aufgefordert, die Aussagen Lewins und Kasakows zu bestätigen, antwortet mit leiser Stimme: „Ich habe den Arzt Kasakow überhaupt zum ersten Male auf der Anklagebank während dieses Prozesses gesehen! Auch an Lewin habe ich niemals die von ihm erwähnten Aufträge gegeben. Ich bekenne mich zwar schuldig, die Beseitigung Kuibyschews und Gorkis in die Wege geleitet zu haben, aber

mit dem Tod des Sohnes Gorkis und Menschinskis habe ich nicht das geringste zu tun.“

Die Erklärung Jagodas ruft allgemein die größte Bestürzung hervor.)

Aufgeregt schnellt Wyschinski von seinem Stuhl und richtet an Jagoda die Frage: „Haben Sie nicht in der Voruntersuchung ganz andere Aussagen abgegeben?“ **Darauf Jagoda: „Ja, in der Voruntersuchung habe ich die Unwahrheit gesprochen, aber jetzt spreche ich die Wahrheit!“** Wyschinski verliest darauf aus den Akten der Voruntersuchung die entsprechenden, damals von Jagoda abgelegten „Geständnisse“ und fragt Jagoda erneut: „Warum haben Sie während der Voruntersuchung die Unwahrheit gesprochen?“

Nach langer Pause antwortet Jagoda, Wyschinski mit dem Blick eines verwundeten Tigers fixierend: „Ich ersuche den Bürger Staatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen.“

Noch einmal mobilisiert jetzt Wyschinski die übrigen „Angeklagten“, so Lewin, Kasakow, Maximow, Krjutschkow, die bereitwillig ihre Aussagen zur Belastung Jagodas wiederholen. **Dazu bemerkt Jagoda nur noch monoton: „Lewin lügt, Kasakow lügt, Krjutschkow lügt!“**

Nach diesem dramatischen Zwischenfall schildert Lewin im einzelnen, **wie er den Tod der vier Opfer herbeigeführt habe.** Der Sohn Gorkis sei in angeheitertem Zustand dazu gebracht worden, sich eine Lungenentzündung zu holen: **man habe ihn dann mit der Anwendung überdosierter Herzmedikamente zu Tode kuriert;** bei einem anderen Opfer wurde eine Angina Pectoris hervorgerufen. In einem weiteren Fall seien dem Kranken bei einem Grippeanfall täglich bis zu 40 Kampferspritzen und andere das Herz überanstrengende Medikamente verabreicht worden. Besonders vermerkt wird, daß zweimal im Laufe der weiteren Verhandlung Jagoda den Wunsch äußert, an Lewin eine Frage stellen zu dürfen, und daß ihm die Erfüllung dieses Wunsches beidemal strikt verweigert wurde.

Lewin „gesteht“ nun weiter, daß auch Jenukidse ihm bei einer Zusammenkunft im Jahr 1934 die Aufträge Jagodas bestätigt habe. Ebenso sei der Direktor des Kreml-Krankenhauses, Chodorowski, „im Bilde“ gewesen. Lewin beendet seine „Geständnisse“ mit dem Hinweis auf den

furchtbaren Zwang,

unter dem er gehandelt habe, und erklärt: „Jagoda bedrohte mich, ich mußte gehorchen. Ich bin ein Arzt, ich verstehe nichts von aller Politik. **Jagoda war in meinen Augen der allmächtige Mann. Er drohte, mich und meine Familie zu vernichten.** Ich selbst bin ein alter Mann, ich hätte mein eigenes Leben geopfert. **Aber ich hänge an meinen Kindern und an meiner Familie. So bin ich auf die Befehle Jagodas eingegangen.“**

Auch für die Giftmordversuche an seinem Nachfolger Jeschow wird Jagoda verantwortlich gemacht, wobei ihm sein Sekretär Bulanow geholfen haben soll. Darüber verlautet bisher im Rahmen des Prozesses, daß Jagoda und Bulanow dafür gewisse äußerst gefährliche Giftstoffe benutzt hätten, die für das Leben und die Gesundheit des gegenwärtigen GPU-Chefs ernste Folgen hätten haben können, wenn der Anschlag nicht vorzeitig aufgedeckt worden wäre.

Jagoda wird wieder gefügig!

Die Abendsitzung im Moskauer Theaterprozeß beginnt mit dem Verhör des früheren Privatsekretärs Jagodas, Bulanow. Er sei von Jagoda, der vor ihm keine seiner Verbrechen verborgen habe, in alle Geheimnisse eingeweiht worden. Seit 1931 will Bulanow aus den Gesprächen Jagodas entnommen haben, daß dieser der Rechtsopposition angehörte. Jagoda habe sich sogar, da der GPU-Apparat hinter ihm stand, als „Säule“ derselben betrachtet. Im Falle des Erfolges der Umsturzpläne der Verschwörer, habe Jagoda für sich selbst den Posten des Vorsitzenden des Volkskommissarenrats reservieren wollen, während Bucharin als Generalsekretär der Bolschewistischen Partei (also als Nachfolger Stalins) in Aussicht genommen war.

Im einzelnen schildert Bulanow dann die Vorbereitung der **Giftattentats auf Jeschow,** dessen Beseitigung Jagoda nach seinem Abgang aus der GPU im Herbst 1936 ihm übertragen habe. Bulanow will mehrmals versucht haben, Jeschow vermittels eines Quecksilberpräparats, das er durch einen Pulverisator im Arbeitsraum Jeschows ausstreute, zu vergiften. Bulanows „Geständnisse“ sind unerschöpflich. Er bestätigt weiter die Angaben der angeklagten Ärzte über die Beseitigung Menschinskijs, Gorkijs und Peschkows und behauptet sogar, im Auftrag Jagodas große Geldsummen an einen Abgesandten Trotzkis ausgehändigt zu haben.

Eine neue Sensation bringt die weitere Vernehmung Jagodas. Er ist jetzt vollgeständig und macht einen müden, zerbrochenen Eindruck. Mit leiser Stimme macht er „Geständnisse“, die in den wesentlichen Punkten der „Anklageschrift“ entsprechen. Was war nur während der Pause mit ihm geschehen?

Jagoda erklärt: „Ich war Mitglied des Oppositionsblocks seit 1931 und hatte Kenntnis von allen seinen Aktionen. Ich duldete im GPU-Apparat unter meinen nächsten Mitarbeitern

deutsche und polnische Spione,

wie die früheren Kommissare für Staatssicherheit Pauker, Wolowicz, Saporoschez und andere ... Jagoda gesteht ferner das Giftattentat auf Jeschow, sowie die Beseitung Menschinskijs und Kujbyschews, Gorkijs und Peschkows. Bezüglich Peschkows will Jagoda jedoch sich noch besondere Ausführungen für die Geheimsitzung des Gerichts vorbehalten. Jagoda gibt schließlich auch zu, Geldsummen für Trotzki aus dem GPU-Fonds weitergeleitet zu haben. Er will sich jedoch nicht direkt selbst als Spion bezeichnen lassen.

Gerüchtweise verlautet, daß die Frauen aller Angeklagten in Haft sind!

„Ich trank die Plauder-Droge“.

Was eine englische Zeitung berichtet ...

Ein Warschauer Korrespondent des „Sunday Expreß“ gibt im Zusammenhang mit dem Moskauer Prozeß die Eindrücke wieder, die ihm ein früherer hoher Sowjetkommissar vermittelt hat, der zwei Jahre in der Gefangenschaft der GPU war und der die berüchtigte „Plauderdroge“ aus eigener Erfahrung kennt.

Der ehemalige Kommissar erklärte dem Korrespondenten: „Ich wurde unter dem Verdacht der Spionage und der Betätigung gegen Stalin verhaftet und ins Lubjanka-Gefängnis gebracht. In der Zelle gibt es weder Tag noch Nacht, da dauernd elektrisches Licht brennt. Jede Stunde öffnet die GPU-Wache die kleine Öffnung in der Tür, steckt die Mündung eines Revolvers hindurch, und verfolgt mich damit durch die ganze Zelle. Wenn ich zu schlafen versuchte, stieß mich ein GPU-Mann an und sagte: „Hier gibt es keinen Schlaf.“

Das Lubjanka-Gefängnis ist so still wie das Grab; man hört nur hin und wieder das Flüstern eines Menschen, der mit sich selbst spricht, oder einen plötzlichen Aufschrei aus einer anderen Zelle. Als ich eines Tages zum Kreuzverhör geführt wurde, sah ich einen Jungen, der von drei Männern geschleppt wurde und laut schrie. Sie schlugen ihm heftig ins Gesicht, öffneten seinen Mund und legten eine eiserne Klammer um seine Zunge.

Ich war acht Monate im Lubjanka-Gefängnis und hatte ungefähr 45 Kreuzverhöre auszuhalten. Schließlich bot man mir ein Glas Wasser an. Ich trank es und ehe ich meine Selbstbeherrschung verlor, wußte ich, was es war, — es war die „Plauderdroge“. Plötzlich fühlte ich mich wundervoll gesund und guter Dinge, dann verspürte ich einen ganz unerklärlichen Drang, alles auszuplaudern, was ich wußte. Es war unmöglich zu widerstehen. Schließlich, als der Rausch ganz deutlich war, brachte man mir ein harmlos aussehendes Schriftstück zur Unterschrift.

Ich begriff sofort, daß man mich veranlassen wollte, ein unter dem ersten Blatt verstecktes „volles Geständnis“ zu unterschreiben. Dabei bedrohte man mich andauernd mit den Worten: „Wenn Sie nicht bekennen, werden alle Ihre Verwandten verhaftet.“

Der Kommissar gab dem Korrespondenten dann noch eine Schilderung der Verhältnisse im Butirki-Gefängnis in Moskau, wohin er schließlich gebracht wurde. Er schätzt, daß in allen Gefängnissen, Konzentrationslagern, Arbeitslagern und Arbeitskolonien der Sowjetunion rund 4 Millionen Menschen gefangen gehalten werden.

Schließlich gab der Gewährsmann dem Korrespondenten noch einen Einblick in das Leben im Solowjetski-Konzentrationslager, wo 15 000 Gefangene waren, die im Winter bei der grimmigsten Kälte beschäftigt wurden. Zahlreiche Gefangene seien erfroren. Wenn es zu Auflehnungen kam, seien die Wachen mit dem Bajonett auf die Gefangenen losgegangen. Ein Kommissar im Solowjetski-Lager habe sich ein Vergnügen daraus gemacht, Gefangene sich in der bittersten Kälte völlig nackt ausziehen zu lassen und sie zu zwingen, sich auf eine Mauer zu setzen. Dann habe er sie mit einem Revolver abgeknallt und vergnügt gelacht, wenn sie herunterfielen.

*

In die Falle gegangen.

In Moskau ist, wie sich die polnische Presse berichten läßt, das Gerücht verbreitet, daß sich der bisherige Militär-Attaché in Warschau Oberst Rybalko, der vor einer Woche plötzlich aus Warschau nach Moskau berufen wurde, im Gefängnis befindet. Oberst Rybalko war in die Falle gegangen; man hatte ihm mitgeteilt, daß eine plötzliche und schwere Erkrankung seines Sohnes die Rückkehr nach Moskau dringend erfordert. Die Verhaftung des Militär-Attachés steht zweifellos im Zusammenhang mit seiner militärischen Vergangenheit. Bevor er den Warschauer Posten übernahm, war er Adjutant und nächster Mitarbeiter des Stabschefs Marschall Jegerow, der bekanntlich seit kurzem spurlos verschwunden ist, über sein Schicksal ist bis jetzt nichts bekannt.

*

Kerenski verläßt Europa.

Der seit einer Reihe von Jahren in Paris lebende russische Revolutionspremier Alexander Kerenski hat, wie der „Kurjer Warszawski“ aus der Hauptstadt Frankreichs mitteilt, beschlossen, seine bisherige politische Aktion, die er als politischer Emigrant in Frankreich geführt hat, zu liquidieren. Kerenski verläßt Europa und will seinen ständigen Wohnsitz in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen.

*

Sowjetdiplomaten im Eisenbahnzuge verhaftet.

Aus Stołpce berichtet der „Kurjer Poranny“, daß in den letzten Tagen im internationalen Zug, der sich von Moskau aus in der Richtung nach Niegoreloje unterwegs befand, in der Nähe der Station Kojdanowo zwei Sowjetdiplomaten verhaftet worden sind. Die beiden Diplomaten waren im Begriff, sich in eine der Hauptstädte Westeuropas zu begeben. Im letzten Augenblick versuchte man sie wieder zur Rückkehr nach Moskau zu bewegen. Als sie auf ein entsprechendes Telegramm keine Antwort gaben, setzte man eine Kontrollabteilung der GPU in Bewegung, die sie im Zuge festnahm. Die Namen der verhafteten Diplomaten werden von den Sowjetbehörden geheimgehalten.

*

Selbstmord des Griechischen Gesandten in Moskau.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau, daß dort am Dienstag in den Morgenstunden in seiner Privatwohnung der Griechische Gesandte Nicolopulo Selbstmord begangen hat. Es wird angenommen, daß die direkte Ursache der Tat ein Krebsleiden gewesen ist. Der Gesandte Nicolopulo hat den Moskauer Posten vor kaum zwei Monaten angetreten.

Der Weg Raiffeisens zu seinem Lebensziel war außerordentlich dornenvoll. Immer wieder stieß er auf Schwierigkeiten und manchmal schien es, daß sein ganzer Plan zusammenbricht. Die Geldbeschaffung machte am Anfang die größten Schwierigkeiten, hinzu kam, daß die Lauheit und der Pessimismus seiner Mitarbeiter oder amtlicher Stellen hindernd im Wege standen. Einen warmen Förderer seiner Gedanken fand Raiffeisen in späteren Jahren in dem Fürsten von Wied, der die Gedanken Raiffeisens nach der Neugründung des Deutschen Reichs an den höchsten Stellen in Berlin vorbrachte, so daß Kaiser Wilhelm I. sich lebhaft für diese neuen und grundlegenden Wirtschaftspläne interessierte.

Als Geldausgleichsstelle für seine Vereine, die allen Schwierigkeiten zum Trotz überall zu wachsen begannen, gründete er 1876 die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, die später in die Raiffeisenbank A. G. umgewandelt wurde. In seinen letzten Lebensjahren erlebte er die große Freude, daß seine genossenschaftlichen Ideen sich restlos durchsetzten, daß die Zahl der Vereine in erstaunlicher Weise wuchs und daß seinem Werk immer mehr Freunde und Förderer entstanden. Der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse wurde z. B. von Kaiser Wilhelm I. ein namhaftes Gnadengeschenk überwiesen.

So wie die Jugend Raiffeisens so war auch sein Mannesalter und sein Lebensabend von spartanischer Einfachheit. Sein Leben war von Fleiß, Energie und Ausdauer beherrscht, in seiner Lebensweise war er denkbar einfach und anspruchslos. Er führte ein glückliches Familienleben und stellte die christlichen Grundsätze in den Mittelpunkt seines Schaffens. Er war derjenige, der den christlichen Grundsatz der Nächstenliebe in das praktische Leben übertrug, weil er die materielle Besserung in einer engen Verbindung mit einer religiös christlichen Durchdringung des Daseins erblickte. Sein Tageswerk begann er am frühsten Morgen nach einer Morgenandacht im Familienkreis. Seine älteste Tochter, die er scherzhaft seine „Geheimsekretärin“ nannte, und die dem genossenschaftlichen Gedanken in Deutschland unvergeßliche Dienste erwiesen hat, war ihm ein treuer Helfer. Abends widmete er sich, wenn möglich, seiner Familie. Gewöhnlich wurde musiziert, da er ein großer Musikfreund war.

Sein in der Jugend aufgetauchtes Augenleiden hatte sich im Laufe der Jahrzehnte sehr verschlimmert. Anfang März 1888 steigerten sich die Leiden in besorgniserregender Weise. Am 11. März, einem Sonntag, zwei Tage nach dem Hinscheiden seines Gönners, Kaiser Wilhelms I., ist er, im Sessel sitzend, nach einem arbeitsreichen Leben entschlafen.

Aus dem einfachen Gedanken Raiffeisens, der die Selbsthilfe in den Vordergrund stellte, sind inzwischen gewaltige Organisationen entstanden, die in allen Ländern der Welt von der genialen Idee dieses großen und dennoch bescheidenen Deutschen Zeugnis ablegen. Im vorigen Jahrhundert nannte man Raiffeisen scherzhaft den „Bankier des Mittelstandes“.

In der Tat galt sein Gedanke der Hebung der Existenzmöglichkeiten des kleinen und kleinsten Besitzers. Er wandte sich damit gegen die beherrschende Macht des Kapitalismus und gleichzeitig gegen die gefahrdrohenden Strömungen des Kommunismus. Heute können wir sagen, daß Raiffeisens Idee, wirtschaftspolitisch gesehen, die festen Grundlagen der heutigen europäischen Staaten bildet, weil der sozialistische Gedanke seiner Werke in vielen Dingen wegweisend geworden ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Prüfstand der deutschen Leistung.

Ein Ueberblick über Leipzigs technische Messe.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter **Heinrich Gesell**.

Noch niemals hat es in den rund zwanzig Jahren, seit denen es die Große Technische Messe in Leipzig gibt, ein so eindrucksvolles, ja man kann wohl sagen überwältigendes äußeres Bild dieser größten technischen Schau der Welt gegeben, wie in diesem Frühjahr 1938. Dabei wirken die volle Besetzung nicht nur der bisherigen, sondern auch der neugeschaffenen Riesenhallen auf das innigste mit dem zusammen, was an Ausstellungsstücken selbst zu sehen ist, ganz gleich, auf welches Gebiet der Einkäufer und der sich nur unterrichtende Besucher seine Aufmerksamkeit lenkt.

Den größten Zustrom hatten am ersten Tag verständlicherweise die neuen Hallen 20 und 21A, in denen metallische Werkstoffe aller Art und Kraftmaschinen mit ihrem Zubehör, Prüf- und Meßgeräte ausgestellt sind. Der ungewöhnlich umfassende Eindruck, den man von der Vielfalt der deutschen Metallwirtschaft erhält, vertieft sich noch, je näher man sich die einzelnen Stände ansieht, zumal die großen hier ausstellenden Firmen mit ihren weltbekannten Namen auch keine Mühe und Arbeit gescheut haben, den an sich spröden Stoff einer Werkstoffschau durch geschickte Wahl der Darstellung und der Ausstellungsbeispiele auch dem Besucher nahezubringen, der ohne besondere Verarbeitungs- und Gebrauchsinteressen durch die Hallen wandert, um sich nur einen allgemeinen Eindruck zu holen. Alle Schwermetall- und Stahlfirmen legen dabei besonderes Gewicht darauf, auch dem Laien zu zeigen, wie ernst sie die Möglichkeiten der Werkstoffersparnis nehmen — Hochdruckstahlflaschen wiegen heute dank der besseren Stahlsorten nur noch drei Fünftel der früheren usw. — und wie die dauernde Neuerrechnung aller auftretenden Beanspruchungen zu immer neuen Gewichtsersparnissen ausgenutzt werden kann. Für die Nichteisenmetalle und für besonders hochwertige Stähle kommt daneben die weitgehende Einführung der Oberflächenplattierung auf weniger edler Grundlage zu immer stärkerer Verwendung, zumal es gelungen ist, eine ganze Reihe nebeneinander brauchbarer Verfahren zu entwickeln, bei denen auch derartige plattierte Groß-Werkstücke mit lücken-, ja porenlosen Wertmetall-Überzügen — zumeist im Schweißverfahren — zu überziehen.

Der Umfang des Leichtmetall-Einsatzes nimmt ständig zu,

und man kann auf der diesjährigen Messe bereits klar und deutlich die Folgen der Anregungen erkennen, die etwa die Berliner und die Frankfurter Magnesiumtagung auf den Einsatz dieses reinsten deutschen Metallwerkstoffes gehabt hat. Welch eine Unsumme von Entwicklungs- und Prüfarbeit bei Austausch des gewohnten durch einen neuen Werkstoff geleistet werden muß, wieviel mühsame Berechnungs-Arbeit hier oft in kleinen Form-Veränderungen liegt, das sieht man an den ausliegenden Prüfungs- und Laboratoriumsberichten der Aussteller, die die Gelegenheit der Technischen Messe benutzen, diese schwierige Aufklärungsarbeit z. T. sogar in ausländischen Sprachen vorzunehmen. Dabei zeigt sich wieder einmal der entscheidende Unterschied der Technischen Messe selbst zu den größten deutschen und internationalen Ausstellungen! Dort werden betont und in voller Absicht Spitzenleistungen vorgeführt, hier in Leipzig sehen wir den Einsatz in voller Breite.

Diesen Eindruck hat man auch, wenn man durch die Messestände der Werkzeugmaschinen-Halle 9 und der neuhergerichteten Halle 14 wandert, wo alle die Firmen eine neue Heimstätte gefunden haben, die trotz sorglichster Platzeinteilung in der altangestammten Halle 9 keine Unterkunft mehr finden konnten. Der Laie wird immer der Meinung sein, Maschine sei eben Maschine, und nirgends könnte es so wenig wie hier eine „Mode"-Entwicklung geben. Wer Bilder derselben Maschinen-Halle aus früheren Jahren betrachtet, überzeugt sich schnell vom Gegenteil.

Heute wird auch an großen Maschinen gewissermaßen um jedes entbehrliche Gramm Stahlgewicht gekämpft,

und dabei zugleich eine Hochzüchtung durchgeführt, die uns auch auf dem Weltmarkt vielfach wieder überlegen sein läßt. So ist z. B. der schon im vergangenen Jahr festzustellenden großen Nachfrage nach deutschen Faserstoffen, vor allem nach den wertvollen Gütegraden von Zellwolle, in diesem Jahr bereits eine sehr rege Nachfrage nach den Maschinen gefolgt, die für Aufbereitung und Weiterverarbeitung dieser deutschen Faserstoffe sich im Inland sehr bewährt haben.

Die Nachfrage nach hochentwickelten Werkzeug- und vor allem Verarbeitungsmaschinen ist aber außerdem zweifellos deshalb immer noch in starkem Steigen begriffen, weil wir heute im Zeichen des Facharbeitermangels überall nach Auswegen neuer Entlastung von menschlicher Arbeit suchen, wie sie die halb- oder vollselbsttätig arbeitende Maschine am besten bringen kann. Immer wieder erkennt man, wie hier sorgfältig auf bereits bekanntem weitergebaut wird. Die wachsende Nachfrage nach umständlich geformten Preßstoff-Stücken hat notwendigerweise zu einer starken Auftraghäufung für Pressen-Gesenke geführt, die bisher mühsam in hochwertigster Einzelherstellung mit von Hand geführten Werkzeugen hergestellt werden mußten. Da hat man sich der bereits seit Jahrzehnten entwickelten Technik der Medaillen-Herstellung erinnert, wo ein Tastgerät auf einem Holz- und gehärteten Gipsmodell entlangfährt, und damit die Metallfräse des herzustellenden Gegenstandes steuert. Heute gibt es bereits eine ganze Gruppe solcher, sogenannter Kopier-Fräsen, die die für die Gesenke notwendigen Arbeiten vollselbsttätig zu bewältigen vermögen, so daß das Werkstück nur noch ganz unwesentlicher Nacharbeit bedarf. Dasselbe gilt für die Gußkörper der immer weiter ausgebauten Spritzguß-Verfahren für Metalle und Preß- und Kunststoffe, für die Preßringe der Strangpressen usw.

Ungeheuer ist wieder der Fortschritt in Elektrofach,

und zwar gleichermaßen im Bereich der Großmaschine, der Beherrschung höchster Spannungen, wie des elektrischen Kleingeräts für Haushalt und Handwerk. Erstmals sieht man die praktische Auswirkung der neuen Leuchtstoff-Metalldampflampen, bei denen die dem menschlichen Auge unsichtbaren ultravioletten Strahlen der Metalldampfröhren zur Leucht-Erregung sogenannter Leuchtphosphore oder Leuchtstoffe verwendet wird, so daß aus dem ein- oder wenigfarbigen Strahlenbereich der bisher nur für Werbezwecke verwendbaren Metalldampflampen nunmehr auch für die Gebrauchbeleuchtung, insbesondere großer Räume geeignete Leuchten entstanden sind, die einen Lichtwirkungsgrad im Verhältnis zu dem hingeschickten Strom aufweisen, wie man ihn noch vor einigen Jahren für völlig unmöglich hielt. Im Haus der Elektrotechnik sind in diesem Jahr auch die nichtmetallischen deutschen Werkstoffe — mit Ausnahme von Kunstgummi — zusammengefaßt und lassen erkennen, daß hier kaum eine Woche vergeht, wo nicht neue Fortschritte gemacht werden.

So erweist sich auch in diesem Jahr die Technische Messe in Leipzig als der große Prüfstand der deutschen Leistung, weil es kaum einen Besucher geben kann, der nicht mit neuen Eindrücken von dem gewaltigen Aufstieg der deutschen Technik die Messe verließe. Schon in den beiden ersten Tagen hat ein starker Auftrageingang auf fast allen Gebieten der Technischen Messe eingesetzt, wobei die zahlreichen Ausland-Anfragen und -Aufträge deutlicher als alles andere beweisen, daß deutsche Technik und Erzeugung sich in der Welt wieder einen guten Namen erworben haben.

DIG.

Die Wiener Frühjahrsmesse 1938 (13. bis 19. März).

Die Beschickung der kommenden Wiener Internationalen Frühjahrsmesse beweist die unzweifelhafte Aufwärtsentwicklung der österreichischen Wirtschaft. Die günstigen Aussichten der Wiener Frühjahrsmesse werden durch die nach dem Rotundenbrand eingetretenen räumlichen Beschränkungen kaum geschmälert werden. Bleiben doch die Exportbranchen auf der Frühjahrsmesse 1938 von der augenblicklichen Verringerung des Ausstellungsraums nicht nur völlig unberührt, sondern sind durch die Teilnahme weiterer leistungsfähiger Firmen in ihrer Anziehungskraft für ausländische Einkäufer sogar noch weiter gestärkt.

Im Messepalast werden wie alljährlich die letzten Neuheiten der Luxus- und Gebrauchsartikelerzeugung, des Lederwaren-, Mode- und Bekleidungsgewerbes, der Möbel-, Spielwaren- und Musikinstrumentenindustrie sowie aller anderen Wiener und österreichischen Kunsthandwerker und Galanteriewarenerzeuger angeboten werden.

Das Praterrgelände wird wieder die Technische Messe, die Bau- und Straßenbaumesse, die landwirtschaftlichen Maschinen, die Nahrungs- und Genußmittelabteilung und eine heuer besonders reich beschickte Motorradausstellung aufnehmen.

Den Besuchern der Wiener Frühjahrsmesse werden zahlreiche weitgehende Paß- und Fahrpreisvergünstigungen geboten: Paßerleichterungen: sichtvermerkfreie Einreise nach Österreich, sichtvermerkfreie Durchreise durch die Tschechoslowakei, sichtvermerkgebührenfreie Durchreise durch Deutschland, sichtvermerkgebührenermäßigte Durchreise durch Ungarn. Fahrpreisvergünstigungen: auf in- und ausländischen Bahnen, im Luftverkehr und im Fluß- und See-Schiffsverkehr.

Verbesserung des Danzig-polnischen Kontingentabkommens.

Am 26. Februar ist, wie bereits gemeldet wurde, in Warschau die Unterzeichnung dreier Protokolle erfolgt, durch die die Gültigkeit des Danzig-polnischen Kontingentabkommens bis zum 1. September d. J. verlängert worden ist. Der „Danziger Vorposten" wendet sich aus diesem Anlaß gegen verschiedene polnische Blätter, die von einer allgemeinen Wirtschaftsbesserung in Danzig dank der polnischen Wirtschaftspolitik gesprochen hatten, und teilt folgende Einzelheiten über die Warschauer Vereinbarungen mit. Zunächst ist einmal eine Beschleunigung der Einfuhrbewilligungen vereinbart worden. Die Erledigung derartiger Danziger Anträge soll nicht länger als 14 Tage in Anspruch nehmen. Außerdem soll Danzig in Zukunft bei Erweiterung oder Neufestsetzung polnischer Kontingente automatisch mit berücksichtigt werden. Und endlich wird eine Kündigungsfrist von einem Jahr festgesetzt, gegenüber 6 Monaten bisher. Zur endgültigen Aufstellung der Kontingentlisten werden noch ergänzende Verhandlungen geführt werden.

„Der „Vorposten" stellt zusammenfassend fest, daß eine Stabilisierung der gegenseitigen Vertragsgrundlagen herbeigeführt worden sei und äußert die Hoffnung, daß die Neuregelung sich bewähren möge. In diesem Zusammenhang betont der „Vorposten", daß man einen richtigen Überblick über die Entwicklung der Danziger Wirtschaft nur gewinnen könne, wenn man nicht allein die Ziffern der tiefsten Depression in den Jahren 1929—1932 zum Vergleich heranziehe, sondern berücksichtige, daß inzwischen auch eine allgemeine Besserung der Konjunktur eingetreten sei. Von diesem Gesichtspunkt aus könne nur festgestellt werden, daß der Danziger Hafenumschlag und der Außenhandel hinter der natürlichen Entwicklung zurückgeblieben sind. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" stellen fest, daß im Monat Februar die Lagerhallen im Danziger Hafen nur ungenügend ausgenutzt worden sind. Die Ausnutzung betrug im Freibezirk 39 Prozent, am Weichselbahnhof 15 Prozent, am Marinekohlenlager 5 Prozent und ma Holm 37 Prozent. In Gdingen dagegen reichen die Hallen nicht aus, die dorthin geleiteten Sendungen aufzunehmen. Warum erfolgt im eigenen Interesse des polnischen Handels kein gerechter Ausgleich?

Die Entwicklung des Danziger Kohlengroßhandels.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie wir dem vorläufigen Bericht der Danziger Industrie- und Handelskammer entnehmen, hat das Jahr 1937 dem Danziger Kohlengroßhandel noch immer nicht die erwartete Gesundung gebracht. Besonders ungünstig haben auf seine Entwicklung im abgelaufenen Jahr eingewirkt die geringere Kaufkraft der Verbraucher einerseits und andererseits des Platzhandels, de mit hohen Krediten unterstützt werden mußte, ferner die 20prozentige Erhöhung der Hüttenkokspreise und die Verknappung des Hüttenkoks, die teilweise zum gänzlichen Ausbleiben von Verladungen führte. Das Betätigungsfeld für den Danziger Kohlengroßhandel ist so eng wie in kaum einem anderen Lande, weil er aus dem polnischen Ausfuhrgeschäft ausgeschaltet ist und nur auf den kleinen inneren Markt beschränkt ist. Seine Unterziffern bleiben darum seit Jahren fast gleich. Für den Brennstoffbezug kommen nur Deutschland und Polen in Frage. Aus diesen beiden Ländern werden etwa bezogen im Jahre: aus Polen 300 000 To. Kohlen, 40 000 To. Hüttenkoks und 6000 To. Steinkohlenbriketts und aus Deutschland 100 000 To. Kohlen 20 000 To. Hüttenkoks und 8000 To. Braunkohlenbriketts. Es wird beklagt, daß der Danziger Kohlengroßhandel infolge der engen Begrenzung seiner Betätigung keine Aufstiegsmöglichkeiten habe. Dazu komme noch eine absolute Übersetzung seines Geschäftszweiges.

Durch die Preispolitik der polnischen Gruben, die trotz der Hausse auf dem Weltmarkt die Preise für Bunkerkohlen in Gdingen und Danzig unverändert niedrig hielt, konnten gegenüber den letzten Jahren enorme Umsätze erzielt werden, soweit der Danziger Großhandel noch am Bunkergeschäft beteiligt ist.

Die Danziger Inlandpreise lagen als Auswirkung der mit Polen geschlossenen Verträge günstig gegenüber den Weltmarktpreisen. Von den Preissteigerungen, „wie sie im Laufe des Jahres auf dem polnischen Exportmarkt möglich waren und bis 8/sh per Tonne für Kohle und bis 15/sh per Tonne für Koks betrugen, wurde der Danziger Markt verschont".

Ein Großkraftwerk entsteht am San.

Amtlich wird aus Warschau mitgeteilt, daß im polnischen Handelsministerium endlich ein Abschluß von Anleiheverhandlungen erzielt werden konnte, durch welche ein Großkraftwerk am San, d. h. im neuen Industriebezirk entstehen soll. Geldgeber ist eine französische Kapitalsgruppe und zwar die „Société Générale de Constructions Electriques et Mechaniques Alsthom". Auf Grund dieses Anleihevertrages wird im neuen Industriegebiet ein Großkraftwerk für 40 000 kw gebaut, das einen großen Teil des Industriegebiets mit Strom versehen soll. In der ersten Jahreshälfte 1939 dürfte das Werk in Betrieb genommen werden. Der Kostenanschlag des Baues dürfte 14,4 Millionen Zloty betragen und soll innerhalb von neun Jahren bei einer 5prozentigen Verzinsung getilgt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 9. März. Umsatz, Verkauf — Kauf Belgien 89,25, 89,47 — 89,03, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 295,00, 295,74 — 294,26, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,45 — 117,85, London 26,45, 26,52 — 26,38, Newyork 5,27 1/8, 5,28 3/8 — 5,25 7/8, Oslo —,—, 133,23 — 132,57, Paris 16,88, 17,03 — 16,73, Prag 18,50, 18,55 — 18,45, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,20, 136,54 — 135,86, Schweiz 122,40, 122,70 — 122,10, Helsingfors —,—, 11,73 — 11,67, Wien —,—, 99,25 — 98,75, Italien —,—, 27,81 — 27,67.

Berlin, 9. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,41—12,44, Holland 138,42—138,70, Norwegen 62,37 bis 62,49, Schweden 63,90—64,02, Belgien 41,90—41,98, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,912—7,928, Schweiz 57,44—57,56, Prag 8,691 bis 8,709, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 1/2 Zl., dto. kanadischer 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,36 Zl., 100 Schweizer Frank 121,90 Zl., 100 französische Frank 16,58 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 98,00 Zl., in Silber 115,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 16,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 85,00 Zl., holländischer Gulden 294,00 Zl., belgisch Belgas 89,00 Zl., ital. Lire 21,10 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 9. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	71,00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4 1/2% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	63,00 G.
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	63,25 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55,75 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	33,00 B.
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Effekten-Börse vom 9. März.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84,50, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. —, prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 42,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,75—67,63, 5proz. Staatl. Konvertierungs.-Anleihe 1924 70,00 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4 1/2prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,50—63,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau 75,00—74,25, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,25, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 28. Februar bis 6. März 1938 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	29,50	21,50	20,50	21,00
Bromberg	26,58	21,37 1/2	19,50	20,42
Posen	26,29	20,17	20,07 1/2	20,00
Lublin	28,25	20,70	21,25	20,44
Rowno	26,64	18,58	18,79	17,83
Wilna	27,35	19,81	—	19,17
Kattowitz	28,08	21,71	—	22,06
Krakau	28,34	21,72	—	21,09
Lemberg	25,67 1/2	19,92 1/2	21,50	19,85 1/2
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	34,54 1/2	24,18	—	14,56
Paris	—	—	—	—
Prag	37,36	30,06	30,14	27,32
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	—	20,50	20,50
Wien	38,50	28,44	—	28,12 1/2
Liverpool	25,56	—	—	21,62
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,90	15,22 1/2	19,32	12,18
Buenos Aires	20,24	—	—	12,18

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—,—	gelbe Lupinen	— to	—,—
Roggen	— to	—,—	Braugerste	— to	—,—
Roggen	— to	—,—	Braugerste	— to	—,—
Stand.-Weizen	— to	—,—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—,—
Hafer	— to	—,—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—,—
Hafer	— to	—,—	Sonnenblumenkuchen	— to	—,—
Hafer	— to	—,—			

Richtpreise:

Roggen	20,75—21,00	Folger-Erbsen	23,00—25,00
Weizen I 748 g/l.	26,50—27,00	Peluschken	23,00—24,00
Weizen II 726 g/l.	25,75—26,25	blaue Lupinen	13,00—13,50
Braugerste	18,50—19,00	gelbe Lupinen	13,50—14,00
a) Gerste 673-678 g/l.	17,50—17,75	Winterraps	52,00—54,00
b) Gerste 644-650 g/l.	17,00—17,25	Rübsen	50,00—51,00
Hafer	19,50—20,00	blauer Mohn	103,00—108,00
Roggenmehl 0-82%	—,—	Leinsamen	48,00—51,00
„ I 0-65% m. Sack	30,75—31,25	Senf	32,00—35,00
„ 0-70%	29,65—30,25	Wicken	21,00—22,00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26,00—29,00
Roggennachm. 0-95%	26,50—27,50	engl. Raygras	80,00—85,00
Weizenmehl m. Sack		Weißklee, ger.	210,00—230,00
„ Export f. Danzig	—,—	Schwedenklee	230,00—245,00
„ I 0-30%	47,50—48,50	Gelbklee, enthülst	80,00—90,00
„ I 0-50%	43,00—44,00	Rotklee 97% ger.	125,00—135,00
„ I A 0-65%	41,00—42,00	Wundklee	90,00—100,00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34,75—35,25	Tymothee	35,00—40,00
		Leinkuchen	21,25—22,00
Roggenkleie	13,75—14,25	Rapskuchen	17,50—18,25
Weizenkleie, fein	16,00—16,50	Sonnenblumenkuch. 40-42%	19,50—20,50
Weizenkleie, mittelg.	15,50—16,00		
Weizenkleie, grob	16,50—17,25	Sojaschrot	24,50—25,00
Gerstenkleie	14,50—15,25	Kartoffelflocken	16,25—16,75
Gerstengrütze, fein	25,75—26,25	Trockenschnitzel	8,25—8,75
Gerstengrütze, mittl.	25,75—26,25	Roggenstroh, gepr.	6,75—7,00
Perlgerstengrütze	36,25—37,25	Netzeheu, lose	7,75—8,75
Viktoria-Erbsen	22,00—25,00	Netzeheu, gepreßt	9,00—9,75

Saatkartoffeln . . . 5,00—6,00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste schwach.

Roggen	393 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	121 to
Weizen	282 to	Fabrikkartoff.	50 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	45 to	Roggenstroh	20 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	320 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	99 to	Heu	— to	blaue Lupinen	20 to
Weizenmehl	164 to	Netzeheu	— to	Wicken	38 to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	22 to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	57 to	Buchweizen	— to		
Weizenkleie	82 to	Rübsen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 1767 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26,00—26,50	Serradelle	28,00—32,00
Roggen 712 gl.	20,25—20,50	Weißklee	200,00—230,00
Braugerste	19,65—20,00	Rotklee, roh	90,00—100,00
Gerste 700-717 g/l.	18,90—19,15	Rotklee, 95-97% ger.	115,00—125,00
Gerste 673-678 g/l.	18,15—18,65	Schwedenklee	220,00—240,00
Gerste 638-650 g/l.	17,90—18,15	Gelbklee, enthülst	80,00—90,00
Hafer I 480 g/l.	20,00—20,50	Senf	34,00—36,00
Hafer II 450 g/l.	19,00—19,50	Peluschken	23,00—24,00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22,00—24,50
„ I 0-30%	45,25—45,75	Folger-Erbsen	23,50—25,00
„ 0-50%	42,25—42,75	Tymothee	30,00—40,00
„ I a 0-65%	39,25—39,75	Engl. Raygras	65,00—75,00
„ II 30-65%	34,75—35,25	Weizenstroh, lose	4,65—4,90
„ II a 50-65%	—,—	Weizenstroh, gepr.	5,15—5,40
„ III 65-70%	—,—	Roggenstroh, lose	5,00—5,25
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5,75—6,00
I 0-50%	30,65—31,65	Haferstroh, lose	5,05—5,30
I 0-65%	29,15—30,15	Haferstroh, gepreßt	5,55—5,80
„ II 50-65%	—,—	Gerstenstroh, lose	—,—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—,—
„Superior"	29,00—32,00	Heu, lose	7,35—7,85
Weizenkleie (grob)	16,75—17,25	Heu, gepreßt	8,00—8,50
Weizenkleie, mittelg.	15,00—15,75	Netzeheu, lose	8,45—8,95
Roggenkleie	13,25—14,25	Netzeheu, gepreßt	9,45—9,95
Gerstenkleie	14,25—15,25	Leinkuchen	20,75—21,75
Winterraps	54,00—55,00	Rapskuchen	16,75—17,75
Leinsamen	50,00—52,00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19,75—20,75
blaue Lupinen	13,50—14,00		
gelbe Lupinen	14,00—15,00	Sojaschrot	23,50—24,50